

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:
Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 90.
Postfach Nr. 82.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft
Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa befähigter bestimmter Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1530.
Strotzke:
Riesa Nr. 82.

Nr. 71

Dienstag, 24. März 1936, abends

89. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 90 mm breite, 3 gefaltete mm-Zeile im Textteil 26 Pfg. (Grundchrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabgabe schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 3. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

Aufruf

des Reichspropagandaleiters der NSDAP. Reichsminister Dr. Goebbels

zum 27., 28. und 29. März 1936!

An das deutsche Volk!

Zeit Beginn des Wahlkampfes hat sich die Wucht dieser Massenkampagne von Tag zu Tag gesteigert. In überströmender Begeisterung hat dabei die ganze Nation ein freudiges und tief inneres Bekenntnis zum Führer und zu seiner Befreiungstat vom 7. März abgelegt. Die beiden letzten Tage vor der Wahl sollen nun dieses Bekenntnis noch einmal in einem gewaltigen Ausdruck vor dem eigenen Volk und vor der ganzen Welt erhärten.

Am Freitag, den 27. März, um 16 Uhr

wird der Führer von den Kruppwerken in Essen aus an allen deutschen Arbeitern und Soldaten sprechen. Um 15.45 ertönt über alle Sender das Kommando:

„Heißt Flanke!“

Auf dieses Kommando werden in ganz Deutschland auf allen öffentlichen Gebäuden, Betrieben und Privathäusern

Am Sonnabend, den 28. März

begibt das ganze Deutsche Volk in feierlicher Weise den

„Deutschen Volkstag für Ehre, Freiheit und Frieden!“

Die nat. soz. Formationen werden in Kundendemonstrationen die Nation zum gewaltigen Massenappell aufrufen. Von 18.30 Uhr ab füllen sich die Straßen der Städte und Dörfer mit den Millionenmassen des Volkes, die ihren Sammelstätten zustimmen, um den Führer das letzte Mal vor der Wahl zu hören. 19.45 Uhr stehen die gesamten Kolonnen bereit. An allen Sammelstätten und in den Versammlungen herrscht feierliche Ruhe.

Die Glocken des Kölner Domes läuten um 19.30 Uhr mit ehernem Wunde den

Friedens-Appell des Führers

ein, der um 20 Uhr von den Messchallen in Köln pünktlich beginnt. Am Ende dieses Appells des ganzen Volkes wird von den Kölner Messchallen aus das Alt-Niederländische Dankgebet angestimmt. Mit den Klängen dieses Liedes, das von Köln aus über alle Sender bis in das letzte Dorf übertragen wird, mischt sich der Gesang des ganzen Volkes. Alle deutschen Volksgenossen im gesamten Reich stimmen lebend in diesen Gesang ein.

die Fahnen gehißt. Rein Gebäude, kein Betrieb, kein Haus, keine Wohnung, von denen von dieser Stunde an bis zum Wahlende nicht die Fahnen des neuen Deutschland wehen!

Um Punkt 16 Uhr werden die Sirenen der Kruppwerke eine Minute lang den Beginn des großen Friedensappells des Führers ankündigen. In ihren hellenden Ton aus Essen stimmen in ganz Deutschland von Schiffen, Schiffen und Lokomotiven alle Sirenen mit ein. Damit wird für die ganze Nation, für Betriebe und ihre Beschäftigten, für Privatleute, Fahrzeug, mit Ausnahme von in Bewegung befindlichen Zügen und Flugzeugen, eine Minute Verkehrsruhe und allgemeine Stille angeordnet. Die Nation hält während dieser Minute innere Einkehr und bringt damit in der demonstrativen Weise vor der ganzen Welt ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, sich hinter den Führer, seine Friedenspolitik, seine Politik der Ehre und Gleichberechtigung wie ein Mann zu stellen. Diese Minute Verkehrsruhe soll jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau noch einmal daran gemahnen, daß sie sich

dieser Zeit würdig erweisen und ihre nationale Pflicht erfüllen müssen.

Der Führer

als erster Arbeiter und Soldat des deutschen Volkes, wird sodann aus der Waffenschmiede des deutschen Reiches, aus den Kruppwerkstätten in Essen, vor der gesamten deutschen Arbeiterschaft und allen deutschen Soldaten sein Bekenntnis zum Frieden wie zur Ehre und Gleichberechtigung der Deutschen Nation ablegen.

Diese Rundgebung wird in allen Betrieben und Kasernen im Gemeinschaftsempfang aufgenommen. Räden lassen während der Zeit von 16 bis etwa 17 Uhr Verkehrsruhe eintreten, um ihren Angehörigen und dem Publikum Gelegenheit zu geben, die Rede des Führers zu hören.

Zur Durchführung des Aufrufes des Reichstagswahlkampfleiters

wird noch bekanntgegeben:

Am Freitag, den 27. März

Um 16 Uhr wird das Sirenenignal aus den Kruppwerken gegeben. Zu gleicher Zeit wird dieses Signal von den Sirenen und Alarmgeräten aller Fabriken, Werke, stillstehender Lokomotiven, Schiffen usw. im ganzen Reich übernommen und eine Minute lang durchgeföhrt.

Die Dienststellen der Reichsbahnverwaltungen, Reedereien bzw. die Betriebsführer der Werke usw. werden daher gebeten, entsprechende Anweisungen zur Uebernahme des Signals in ihrem Arbeitsbereich zu geben.

Um 16.00-16.01 tritt eine Minute Verkehrsruhe in ganz Deutschland ein, so daß

im ganzen Reich um 16 Uhr

der Verkehr aussetzt

(mit Ausnahme der in Fahrt befindlichen Flugzeuge, Eisenbahnen und Schiffe) und bis 16.01 Uhr ruht.

Die Dienststellen der Verkehrsrichtungen wie Reichsbahnverwaltungen, Straßenbahndirektionen und sonstige Verkehrsunternehmen werden hiermit aufgefordert, durch entsprechende Anweisungen die reiblose Durchführung dieser Verkehrsruhe in ihrem Arbeitsbereich in der Minute von 16.00-16.01 Uhr zu sichern.

Auch die Privatbesitzer von Gefährten aller Art werden auf diese eine Minute Verkehrsruhe hiermit nochmals besonders hingewiesen.

Die Reichswahl-Kampfleitung

l. A.: Hugo Fischer.

Berlin, den 24. März 1936.

Die Stimme des Führers ist die Stimme der Nation!

Das verdanken wir dem Führer!

Für 330 000 RM. Spenden gelangten in den 3 Winterhilfswerken des deutschen Volkes in der Ortsgruppe Riesa zur Verteilung

Die Leistungen des WHW. in Riesa

Es konnten verteilt werden:

Kohlengutscheine über je 1 Ztr. Brifetts	54 000 Stück
Lebensmittelgutscheine für	50 000 RM.
Kartoffeln	13 000 Ztr.
Weizenmehl	1030 Ztr.
Brot	1235 "
Verschiedene Lebensmittel (Trockengemüse, Nudeln usw.)	1020 Ztr.
Zucker	175 Ztr.
Butter	110 "
Margarine und Fett	34 "
Fleisch, Wurst und Speck	200 "
Fleischkonserven	7050 Kilodosen
Gemüsekonserven	8500 "
Eintopfconserven	1800 "
Obstkonserven	600 "
Fischkonserven	1700 "
Eier	6200 Stück
Liebesgabenpakete	4700 "
Seefischfilet	160 Ztr.
Schulmilchspeisungen	58000 Flaschen Milch
Freitische	5000
Suppen-, Fleischbrüh- und Puddingwürfel	19000 Stück
Hasen 225 Stück, Rehe 20 Stück, Kaninchen 45 Stück	
Brennholz 540 rm	Seife 62 Ztr.
Theater- und Kinokarten 4500 Stück	
Gebrauchte Kleidungs- und Wäschestücke	10000 Stück
Gebrauchte Schuhe	1500 Paar

Neue Kleidungsstücke:

75 Anzüge, 550 Männerhosen, 1200 Paar Schuhe, 125 Joppen, 500 Stück Leib- und Kinderwäsche, 200 Pfund Bettfedern, 7000 m Baumwollstoffe.

Darum: Am 29. März Euer Dank dem Führer!

Was an Wohnungen in Riesa im Jahre 1935 geschaffen wurde

Die im Jahre 1934 begonnene Wohnungsbautätigkeit entwickelte sich auch im Jahre 1935 sehr erfolgreich. So wurde das am Lutherplatz im Vorjahre begonnene 12-Familien-Offiziershaus fertiggestellt. An begonnenen und fertiggestellten Neubauten sind zu nennen:

- 18-Familienhaus, Schloßstr. (Unteroffiziers-Wohnblock)
- 4-Familienhaus in Merzdorf, Gantzer Straße
- 6 Mietwohnungen in Alt-Weiß, Gantzer Straße
- 1 Arzthaus am Krankenhaus.

Begonnen wurde ferner an der Schönenstraße eine Wohnhausgruppe mit 30 Wohnungen, die bis zum Jahresende fertig gerichtet und eingewohnt werden konnte.

Der Siedlungsbebauung erfuhr in unserer Stadt seine ganz ausgedehnte Verwirklichung in der NS-Siedlung in Merzdorf. Am 1. März wurde hier der erste Spatenstich für 100 Wohnungen geleistet. Bis zum Jahresende konnten davon 40 Wohnungen bezogen werden, während 60 Woh-

nungen im Rohbau fertiggestellt wurden. Sehr förderlich für die Siedlung war die Tätigkeit des Arbeitsdienstes, die sich auf das Ausheben von Baugruben und Rohgraben für Schloten, Gas- und Wasserleitungen und den Abhub von Mutterboden erstreckte.

Anßerdem stellte die Hochbau-Abteilung Plannungen auf für:

- 6-Familienhaus am Lutherplatz,
- 12-Familienhaus Adolf-Hitler-Platz,
- 12-Familienhaus Bismarckstraße,
- Stadtbauwerkweiterungsbaue,
- 21 Volkswohnungen.

Die fortschreitende Belebung des Baumarktes und der verschiedensten Industriezweige brachte für die Hauptstadt im Jahre 1935 ein bedeutend größeres Arbeitsgebiet. Dies wirkte sich besonders in der Weise aus, daß gegenüber früheren Jahren nicht nur Wohnhäuser und Siedlungsbauten neben kleineren industriellen Bauten zur Genehmigung vorlagen, sondern auch größere industrielle Bauten wieder bearbeitet werden konnten. In einem Falle handelte es sich sogar um die vollständige Neuerichtung eines Fabrikgrundstückes, während in einigen anderen Fällen größere industrielle Bauten genehmigt wurden. Neben vielen kleineren Baugenehmigungen sind solche erteilt worden für:

Läßt Zahlen sprechen

Das Winterhilfswerk hat das deutsche Volk zu einer wahren Volksgemeinschaft erzogen. Neues Denken und Handeln ist eingeleitet und das Deutschland Adolf Hitlers hat aller Welt gezeigt, was es heißt, einzustehen für den anderen. Im Dienst für den Nächsten ist allein die Tat entscheidend.

Wohl haben die roten Sozialparteien viel Geschwätz von ihrer sozialen Einstellung gemacht, aber sie war mehr als künstlich. Unser Führer Adolf Hitler aber hat, dank des freudigen Mitgehens der ganzen deutschen Bevölkerung, einen wahrhaften Krieg gegen Hunger und Kälte geführt, so daß in Deutschland niemand zu hungern und zu frieren brauchte. Aus dem vorliegenden Zahlenmaterial geht das ja auch eindringlich hervor. Dem Gebrauchswert der Selbstspenden nach gerechnet, haben die drei Winterhilfswerke seit der Machtergreifung bis jetzt schon — das WHW. 1935/36 ist noch nicht abgeschlossen — einen Betrag von 1 056 561 525 Reichsmark eingebracht, demgegenüber steht das Ergebnis von 188 Millionen RM., die die Winterhilfe der Sozialregierung in zwei Jahren einbrachte, sehr bescheiden da. Kennzeichnend ist das Zahlenmaterial auch in unserer Stadt Riesa.

Das „Hilfswerk der Stadt Riesa“, das während der marxistischen Herrschaft hier durchgeführt wurde, war froh, wenn es während des ganzen Winters ein bis zwei Verteilungen durchführen konnte, die zusammen einen Wert von etwa 15 bis 20 000 RM. hatten.

Die in den drei Winterhilfswerken des deutschen Volkes nach der Machtergreifung in der Ortsgruppe Riesa verteilten Spenden stellen dagegen einen Wert von 330 000 Reichsmark dar!

Aus diesen Zahlen ist mehr als eindeutig die Opfermühseligkeit der Riesaer Einwohnerschaft zu erkennen, die klar auch die sozialen Ziele des Führers erkannt hat. Wir wollen bei dieser Gelegenheit aber auch der Riesaerarbeit gedenken, die von Hunderten freiwilligen Helfern im Dienste der Volksgemeinschaft geleistet worden ist.

Die deutsche Volksgemeinschaft hat so das größte Sozialwerk aller Völker aufgezzeigt, wie es und der Führer geleistet hat.

Entscheidend war die Tat und sie soll es auch sein, wenn wir unserem Führer am 29. März durch unsere Stimme Treue und Dank bekunden.

Der Stimmzettel für die Reichstagswahl



Hierher gehört dein Kreuz
am 29. März, Volksgenosse!

48 Wohnhausneubauten m. insgesamt 160 Wohnungen
129 Siedlungshäuser mit insgesamt 189 Wohnungen
10 Wohnungseinkaufsanlagen, Teilungen usw. mit 21 Wohnungen

187 320
Witkin sind im Bezirke des Stadtkreises Riesa 320 Wohnungen erstellt worden. Diese Wohnungsbauten verteilen sich mit

176 Wohnungen (einschl. Siedlungshäuser) auf die Gemeinnützige Baugesellschaft Riesa, G. m. b. H.

50 Wohnungen auf die übrigen gemeinnützigen Baugesellschaften
88 Wohnungen auf private und sonstige Bauherren sowie mit
11 Wohnungen auf Reich, Staat und Gemeinde.

auf 320 Wohnungen.

Mit Hilfe dieser Wohnungsbaugenehmigungen ist vor allem eine Bebauung des früheren kgl. Geländes an der Schloß- und Schönenstraße herbeigeführt worden. Unter den genehmigten Bauten befinden sich weiter u. a. das Gdeltshaus am städtischen Krankenhaus, das Postamtgebäude und das Kraftwagenhallengebäude der Reichspost. Zur gutachtlichen Stellung waren auch die verschiedensten militärischen Bauten vorgelegt worden.

Straßen, die der Führer baut!

Das Erlebnis der Reichsautobahnen — Mit Dr. Todt auf Inspektion Neue Teilstrecken kündigen von Adolf Hitlers Aufbau

Die Zentrale der neuen Großstraßen

NSA. Berlin, Pariser Platz 8, ein langes graues Haus am Brandenburger Tor. Viele Autos stehen davor, darunter ein niedriger, den Bug hochredender Kompressor, zum Sprünge bereit. Er gehört dem Mann, dem der Führer Bau und Pflege der großen Fernstraßen wie der geringsten Chausseen anvertraut hat. Das ist der Generalinspektor Dr. Todt. Mit ihm wollen wir heute eine dieser Tage fertiggestellte Strecke der Reichsautobahn besichtigen. Die Dämme der Bahn Berlin—Stettin. Sie soll gleich nach der Wahl feierlich eröffnet werden und mit den Schwesterstraßen machtvoll zeugen von der Stärke des neuen Reiches. Der Generalinspektor will sie heute noch einmal abnehmen. Wir erwarten ihn an einem großen runden Tisch im Kasino seiner Mitarbeiter. Er tritt bald herein und nähert sich — respektvoll begrüßt, kameradschaftlich dankend. Dichtung, sonnenverbrannt tritt er zu uns, die hellen Augen zusammengekniffen, golden glänzend das Ehrenzeichen der Partei für ihre alten Kämpfer auf dem Nacktausschlag. Seine Schläfen sind grau, das Haar von Sorgen und Arbeit eines tätigen Lebens gefärbt. Er wartet auf seine Suppe wie wir und überlegt sofort, wie man das Bedienungssystem dieses neuen Kasinos verbessern könnte. Der Dekonom wird herbeigeholt. Künftige werden Terrinen für alle auf den Tischen stehen. Das ist charakteristisch für den Mann! Wo es was zu verbessern gibt, packt er sofort an. Nun öffnet er wie wir, empfängt dabei Mitteilungen über Verhandlungen in den Ministerien, klärt schnell einige Fragen mit seinen mit ihm ebenfalls Mitarbeitern und erzählt mir zwischendurch in herzhaften Ausdrücken von seinen Autobahnen.

Wunder ungehemmten Fahrtgenusses

Es ist ein wundervoller himmelblauer Märztag. Frischer Wind flüht umher und härrt und immer schneller entgegen, je weiter wir Berlin hinter uns lassen. Feuerchen brennen auf den Hecern, ihr scharfer Duft geht milde in die Luft. In den Dörfern lärmern die Kreisläufer über den vom Frühlingsturm abgetriebenen dünnen Resten. Dann kommen die ersten Schilde für die Abfertigung des Berliner Ringes. Die Straße ist sehr belebt. Lastwagen mit Arbeitern versperrten den Weg, sie winkten und verzagten zu: „Abhoppeln!“ Der Generalinspektor der deutschen Straßen lacht und gebüdet sich. Er hat warten gelernt, denn niemand liegt so viel auf der Straße wie er. 40.000 Kilometer macht er jährlich ab, das ist übrigens immer noch nicht so viel wie die Jahresleistung des Führers zur Kampfbreit. Da versteht man, warum die neuen großen Straßen Adolf Hitlers ureigenste Idee sind. Dr. Todt entwickelt ihre Vorgänge mit Begierde während der Fahrt: „Man braucht nicht zu rasen, man kommt doch schnell vorwärts. Die Durchschnittsgeschwindigkeit ist ja sehr hoch. Nichts hält einen auf, keine Dörfer, keine Aender, keine Dämner, keine Eisenbahnstrassen.“ Bei der 2000-Kilometer-Fahrt 1933/34 fuhr man auf den besten Landstraßen, die alle abgepflastert waren. Trotzdem mußte man bei den 2000 Kilometern etwa 280mal die Geschwindigkeit unter 80 Kilometer ermäßigen.“ Das ändert sich nun schnell. Anfang April wird diese neue Teilstrecke der Autobahn Berlin—Stettin eröffnet, gleich hinterher Braunschweig—Verbra, dann Ansbach—Nürnberg, auch noch im Frühjahr Düsseldorf—Aöln, München—Kölnheim.

So bauen die Deutschen

Diese Teilstrecke hier in der Mark hat nicht minder Anstrengungen verursacht als die Bahnen in bergigen Land. Moore hemmten; sie wurden geprengt. Unregelmäßige Hügel legten sich vor; sie wurden überannt. Nebenstraßen kreuzten; sie wurden auf Ueberführungen gebracht. Große Einschnitte erforderten Umständlichkeit — aber letztlich Heil, was sich der neuen Straße entgegenstellte. Doch nicht so, daß die Bahn sich brutal in die Landschaft fraßt! Nein! So unwiderstehlich sie vorbrang, so sanft kam sie der landschaftlichen Schönheit entgegen. Sie soll den Reiz der Natur nicht stören, sondern heben. Das ist das Deutsche an diesem Riesenvorhaben des Dritten Reiches: Hier toben sie nicht wie anderswo in der

Erst die Natur, dann die Technik

Dann geht's weiter, überall grühen sich Arbeiter und Generalinspektor. Galt noch einmal an den großen Montagekränen über neuen Straßenbrücken und zu Häupten. Ein frischgegemerktes Holzhaus ruht über den dicken Trägern. Es ruht auf Schweißungsstelle zu Schweißungsstelle. Erstmals in der Welt werden hier Träger, deren Ober- und Unterseite 45 Millimeter dick sind, statt mit Nieten durch Schweißung verbunden. Dann wird die Verbindungsstelle regelrecht geglättet, um die Inverträglichkeit zu prüfen. Eine ganze Reihe solcher Verbindungen müssen noch hergestellt werden. In diesen Stellen unterbrechen sich überwachsene Felser den roten Hohlhaustrich der Trägerköpfe. Dr. Todt sitzt jetzt selbst am Steuer. Die fertige Straße! Hell laufen die Bahnen rechts und links, auf dem dunklen Mittelstreifen barren Bäumen, Sträucher, Pflanzen ihrer Berleung. Dazwischen stehen die Bäume. Man hat sie, wenn's irgend ging, sorgfältig geholt und oft sogar, um besonders schönen Bestand zu erhalten, bei der Linienführung der Reichsautobahnen mit rund gerade sein lassen. Wir fahren über eine große Rampe. 450.000 Kubmeter Erde sind hier bewegt worden. Das Ständ hinter uns erforderte Fort-

„Es gibt Tiere“, sagt er mit gemütlicher Grobheit in seiner badisch gefärbten Mundart, „die behaupten, die Reichsautobahnen wären einsäblich. Ich glaub' aber: In ein paar Jahren werden die Leute fragen, warum wir nicht alle Reichsstraßen so gebaut haben wie die Autobahnen — so gut werden die ihnen gefallen.“

Rund 2000 Kilometer hat er derzeit im Bau, 3500 etwa sind zum Bau freigegeben, 7000 Kilometer sind geplant — das ist Arbeit noch jahrelang für die 120.000 Mann, die auf den Strecken arbeiten und für die 180.000 in der beteiligten Industrie Werkenden.

Wir brechen auf. Dr. Todt blättert in seinen Schmarben und reißt die Böse für seine Güte vom eigenen Block. Wir haben noch von den verschiedenartigsten Dingen gesprochen, vom Farbenfilm zuletzt. Der Hausberg ist vielseitig interessiert, das muß man sagen. Er hat bei seiner robust-gesunden Natur schmale Künstlerhände.

Vor der Türe stehen die Bauhüne der neuen unterirdischen Reichsbahntrecke Berlins. Ueberall Arbeit, auch im Luftgarten, den wir queren. Wir sind auf dem Wege nach Joachimsthal, wo die erste Teilstrecke der neuen Autobahn endet; zwischen den Orten Blumberg und Schwanebeck trifft sie auf den Berliner Ring. Der wird seine Bedeutung gewinnen, wenn die anderen auf ihn einmündenden Strecken fertig sind; deshalb erfolgt seine Inangriffnahme nicht sofort.

„Graußlich!“ schimpft Dr. Todt bei einer Verkehrsstörung am Alexanderplatz: „Man hat den Eindruck, als ob es alles, was der Verkehr braucht, außerhalb der Städte gibt, innerhalb braucht's noch weit.“ Er hat kämpft im Ledermantel neben dem feuernden SS-Kameraden, und seine scharfen Augen beobachten unter der verwitterten alten Kappe den Betrieb.

Welt falkschönartig sensationelle Jugenleurtanuffkächen aus, sondern hier wird mit Aufmerksamkeit und Liebe Detailmaßstab gepflegt. Das ist das, was dem Generalinspektor, gemäß auch der klaren Richtlinien des Führers, am Herzen liegt: Die Reichsautobahnen sollen der Landschaft angepaßt werden.

Deshalb macht dem verantwortlichen Leiter des Baues auch diese Arbeit besondere Freude. Er erzählt, daß nur die Hälfte seiner Arbeit den neuen Reichsautobahnen gilt. Die andere Zeit wird durch die Vetreuung von 40.000 Kilometer Reichsstraßen, 80.000 Kilometer Landstraßen 1. Ordnung und 80.000 km Landstraßen 2. Ordnung in Anspruch genommen. „Die Reichsautobahnen machen mehr Spaß“, lacht er, „das ist etwas Neues. Bei dem anderen muß man Mühe, Verorkneß wieder herrichten!“

Das erste Überlager der Arbeit ist erreicht. Ein Kreuzungspunkt der Reichsautobahn mit einer Nebenstraße. Hier herrscht Leben! Pagger, Betonmischmaschinen, Autos, Fradräder, Feldbahnlokomotiven. Dazwischen am mennigroten Geländer der Ueberführung ein großes weißes Transparent:

„Dah wir hier bauen, verdenken wir dem Führer!“

Das ist also das Ausfaktör von Berlin nach Pommern, zur Dittie. Die Steinmetzen bauen Wappen in die Brücke, den Steintner Weisen, den Bären von Berlin. Quertend hohes Vordränge vorbei. Männer mit Wanderschulden und bunten Wämlern arbeiten hier, vorüber weilt Tot W. Vor uns laufen die beiden hellen Fradbahnen, Betondecken, 20 Zentimeter dick; Nieten zeigen; sie sind fürzlich erst gegossen. Auf dem Mittelstreifen laufen Weiße, liegen Geiräte. In langen, milchigen Bächen spiegelt sich doch der Frühlingshimmel. Auf den Bahnen je in der Mitte ein schwarzer Streifen: rechts Fradbahn, links Ueberholungsspur. Abhänge auf beiden Seiten, links schon mit Mutterboden überworfen, Birken werden gerade darauf gepflanzt, rechts sind noch sonnenbeschienene Sandbänge. Daulen guten Bodens liegen grasbewuchert absteils und harren der Verwendung, das ist die abgetragene Oberkicht der Straße. Was davon nicht gebraucht wird, bekommt der Bauer zur Verbesserung seines Acker.

An dieser Stelle findet die Eröffnung Anfang April statt. Eine kurze Besprechung mit den maßgebenden Bauleitern, Streckenführern und Ahteilungsgenieuren. Ein schwieriges Problem, die vielen Gaskautos. Das NSA muß helfen!

Ein unermüdlicher Arbeiter

Langsam beginnt der Bauer des Landes auf uns zu wirken. Wir fahren ja endlich richtig durch die Natur, fernab von menschlichen Siedlungen, ungehemmt. Hochwald nimmt uns auf, bläulich dñtert sein Grund. Kiefernrrien wechseln mit urigem Buchenwald und sarten Birken, die Schorfbelbe, das von Hermann Göring besätete Naturparadies, naht.

Immer wieder hämmert der Chef allen ein: „Die Bahn soll kein Fremdkörper sein in der Landschaft, soll, soweit möglich, ein Teil der Natur sein!“

Er weiß, warum er es so macht: Die Reichsautobahnen sollen weder langweilig, noch grell sein, sondern Erholung bringen und abwechslungsreiche Schönheit vermitteln. Der deutsche Volksgenosse soll ausspannen während der Fahrt, beim alten Straßensystem konnte er das erst am Ziel. Das macht den Reiz von Adolf Hitlers neuen Straßen aus. Das Ausland kommt bereits in besten Scharen, das Land der Autobahnen wird wahrscheinlich Mode-Reiseland des internationalen Kraftfahrers werden. Die erste Statistik 1935 deutet es an.

Schlesien bricht nun ein großer See durch die Bäume. Ein Parkplatz entsteht hier am Ueberana von der Mark Brandenburg nach Pommern, man erkennt: diese Autobahnen sind ja eigentlich eine Reize von idealen Wochenendstationen!

Deutsche Autobahnen beflügeln die Kultur

Jetzt kommt ein wundervoller Platz. Auf diese Schildwachen von romantischen Holzunderbächen und kramme Granitfinnlänge folgt der alte Finowkanal, eine Schöpfung Friedrich des Großen aus seinen ersten Regierungsjahren. Dann kommt ein Straßenmeisterhäuschen. Darauf der breite Hohenzollernkanal für 1000-Tonnen-Schiffe. Wir halten auf der Brücke am frischgefrachten Geländer.

Es ist unbeschreiblich schön hier.

Links liegt Finowfurt, dahinter Eberswalde.

Unter uns schweben schmale Wellen über die grüne Wasserfläche. Die Sonne macht einen silbernen Weg darauf. Ein Luftschiff spurt darauf zu. Sein Motor blubbert, und darüber gehen die Glocken von Finowfurt durch den Wind. Ein Kirschhof ist drüben, friedlich weilt Bierdemufft darauf und verleiht der blühenden Frühlingstunde einen melanholischen Reiz.

Weiter.

Berckelinssee, Rudowsee. Wir fahren auf einer schwarzgefärbten Versuchstrecke. Schon wieder ist der Generalinspektor draußen drüben in der Finowkurve zu sein. „Was ist das? Leer ist es nicht, scheint Kalkabbau zu sein.“ Dann fahren wir wieder vorwärts. Große Steine deuten an, daß wir uns auf einer eiszeitlichen Endmoräne befinden. Ein breites Tal: Eube der Autobahn!

Eine kurze Inspektion der Anschließstraßen und der alten Chaussee folgt.

Da erkennt man scharf den tollen Unterschied zwischen altem Straßenbau und Hitlers Reuschöpfungen!

Todt niest an der Böschung der Zubringerstraße und prüft die Kurvenüberhöhung. Der Mann ist unermüdlich, er sieht alles. Hier stehen wir im Waldgebiet der Schorfbelbe mit ihren Weiden und Eichen. Westwärts liegt der Anglin-See, dahinter der Pläse See und der Tefe See. An der Fernverkehrsstraße 2, auf der wir stehen, sind Erneuerungsarbeiten im Gange, Kurvenverbesserungen, Radfahrwege beiseitigt, ein Ort wird umgangen.

Unberגעliches Erlebnis

Wir fahren zurück, nun ohne Aufsicht. Der Radioapparat neben dem Steuerad schickt Musik herauf. Der Kompressor sucht, die tiefe Stimme des Bagens brummt hüswellen auf. Wir spüren den Klageklag des Mittelalters hat der Führer die Straßen Deutschlands in die Obhut des Reiches genommen, wo vorher Straßenbauverwaltungen der Länder u. Provinzen ein planloses Nebeneinander pflegten. Von diesen prachtvollen Eisenbahnen werden täglich 1000 Meiler fertig. 50.000 Rollwagen, 22.000 Lokomotiven, 9000 Kilometer Baugleise, 800 Pagger, 1000 Baummaschinen lassen über das nationalsozialistische Deutschland die Sonne einer neuen großen Zeit erdröhnen. Von 50.000 Gemeinden im Deutschen Reich haben nur 18.000 einen Eisenbahnanschluß — da erschließen die Straßen Adolf Hitlers neue Gebiete. 24 Meiler sind die Linien breit, zwei Einbahnstraßen, vorwärts — rückwärts nebeneinander, kreuzungsfrei, da alle Bahnübergänge und Straßenkreuzungen über- oder untergeführt sind. Und trotzdem keine 60e Rennstrecke mit rickstichtlofer Trafieruna. Harmonie zwischen Straße und Landschaft. Die Räume weiten sich, das ardhartige Gefühl, Herr zu sein über dieses Land packt jeden.

Sausend geht es durch Schollenduft und Waldbaduft, trotz schneller Fahrt genießt das Auge schnell deutsche Schönheit. Der schnelle Wechsel der Landschaft schafft ohne Unterbrechung die wunderbare Abwechslung. Das ist nicht mehr des Reiches Strensandbüchle wie einst, als sich die Rikhten des Nürnbergger Burggrafen hier vorwärts quälten und das Auge stundenlang daselbe sah.

Der Abend kommt. Farbloser Dunst verkleidet den Horizont, Wolken schleiern hinein wie Schnee so weich. Gewaltige Ausblicke tun sich auf. Die Weiten sind wie einer märchenhaften Opernbühne entnommen. Wir erleben unser Vaterland und seine Kraft und Herrlichkeit wie noch nie zuvor an diesem Abend.

Das ist Adolf Hitlers gigantisches Werk.

Kurt G. Stolzenberg.

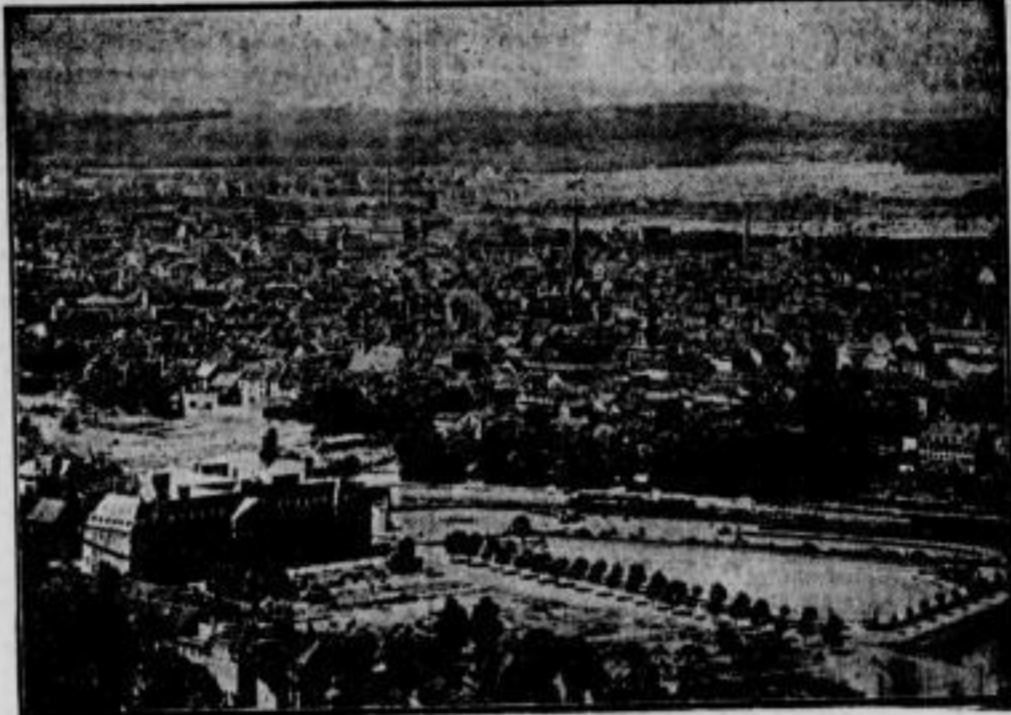
Nicht einfach „eine Tube Zahnpaste“ - ausdrücklich Chlorodont verlangen!

„Ein Mann reißt durch Deutschland“

V. Zwei verlorene Jahre werden nachholt
Das Saargebiet findet den Anschluß an das Dritte Reich
Von unserem Sonderberichterstatter



Der Festzug der Fahnen vor dem Führer
Die Fahnenabteilung der Politischen Leiter marschiert am
Freitag der Rückgliederung des Saarlandes, am 1. März
1935, vor dem Führer in Saarbrücken vorbei.
(Heinrich Hoffmann — M.)



Gesamtansicht von Saarbrücken (Scherl Bilderdienst — M.)

Saarbrücken, zweite Hälfte März.

Dreifach schnelle Arbeitschlacht

Man wird sich einmal in der Geschichtsschreibung darüber freuen müssen, welche der Leistungen des Nationalsozialismus in den ersten Jahren nach der Machtübernahme keine andere war, und über werden in diesem Streit gute und gültige Argumente für viele Taten und Errungenschaften des Dritten Reiches angeführt werden. Die lebende Generation aber hat für solchen akademischen Streit noch keine Zeit, sie braucht noch jede Minute für die praktische Arbeit, für sie ist deswegen auch die Zurückgewinnung des Saarlandes erst zusehends durch friedliche Stimmabgabe und dann innerlich durch wirtschaftliche und volksgemeinschaftsfördernde Maßnahmen nur eine von vielen großen Aufgaben. Für Rangordnungen und Schönheitsfäkalen fehlt ihr in diesen Dingen Gott sei Dank das Verständnis. Denn es geht hier um die Rückgewinnung des Saarlandes, es geht hier um die Rückgewinnung des Saarlandes, es geht hier um die Rückgewinnung des Saarlandes, es geht hier um die Rückgewinnung des Saarlandes.

Die innerliche Zurückgewinnung des Saargebietes war aber darum so dringend, weil zwei Jahre nationalsozialistischer Volk- und Staatsführung schon vorbei waren, als die Volksabstimmung die Souveränität Deutschlands über diese Grenzmark des Reichs wieder herstellte. Im Saargebiet mußte also nicht nur die Rückgliederung ganz allein in Deutschland, sondern die Rückgliederung an ein bereits zwei Jahre unter nationalsozialistischer Herrschaft lebendes Deutschland vorgenommen werden. Der Vorbereitung, den die restliche Deimat in den zwei Jahren gewonnen hatte, mußte zugleich mit all den Nachteilen einer fünfzehnjährigen Abtrennung aus dem Heimatverband ausgeglichen werden.

Das machte die Aufgabe besonders schwer und dringlich. Und wenn jetzt feststeht, daß bereits nach einem Jahr voller Jugendbrigkeit zum Dritten Reich



Ein Bild von der Rückkehr der Saar

Der Führer nahm in Haus Wachenfeld die Nachricht von dem überwältigenden Wahlsieg am Fernsprecher freudig entgegen. (Heinrich Hoffmann — M.)



Der Führer bei seinem Saarvolf

Ein zührendes Bildchen vom Freitag der Rückgliederung des Saarlandes am 1. März 1935: Ein altes Saarmütterchen dankt dem Führer für die Befreiung des Saarlandes; in der Mitte Gauleiter Würdel. (Heinrich Hoffmann — M.)

das Saargebiet äußerlich und innerlich fast ganz und in allen Einzelheiten den Anschluß gefunden hat, so ist damit gesagt, daß hier nicht nur dreimal so schnell, sondern auch dreimal so intensiv gearbeitet wurde.

Das übernommene Erbe

Nur an unwesentlichen Kleinigkeiten spürt man hier und da noch, daß die Zeit nicht ganz ausreichte, alle Schäden zu beseitigen oder jeden Vorsprung aufzuholen. Von Kaiserlautern nach Saarbrücken beispielsweise fährt man auf einer durchwogen erstklassigen Autostraße. Sie ist absolut fertig, soweit die Straße im Gebiet der Pfalz liegt, an ihr wird aber noch heftig in kleinen Teilstrichen gearbeitet, soweit sie durch die Jonaen führt, die bis zum vorigen Jahr der internationalen Saarregierung unterstanden. Gearbeitet wird ebenfalls noch hart an dem übrigen Straßennetz des Saargebietes, denn mehr als das Vorhandene notwendig zu erhalten, hat die frühere Saarregierung nicht unternommen. Es auf den Stand im übrigen heutigen Deutschland zu bringen, ist die dankenswerte Aufgabe, die der Gauleiter Josef Würdel vom Führer angewiesen erhielt und mit deren Lösung er und seine Mitarbeiter jetzt, nach knapp einem Jahr, fast fertig sind.

Vollkommen gelöst ist aber in der gleichen Zeit die unglaublich schwierige Aufgabe, das Saargebiet staatsrechtlich und juristisch an das Dritte Reich anzuschließen und all die vielfachen gesetzlichen Neuerungen, die in Deutschland seit 1933 eingeführt worden sind, auch für das Saargebiet gültig und wirksam werden zu lassen. Vollkommen gelöst ist in der Zwischenzeit auch die lebenswichtige Aufgabe, dem Saargebiet wirtschaftlich für die weitausläufige Zollfreiheit nach dem Westen einen Ausweg zu schaffen, ihm dafür den Absatz seiner Produkte nach Deutschland zu öffnen und sein eigenes Wirtschaftsleben nach Osten umzustellen. Das Übergeben von einer fremden Führung auf die deutsche, die Angleichung der Löhne und der Lebenshaltungskosten an die des übrigen Deutschlands und die Absatz- und Konsumverlagerungen eines so hoch industrialisierten Gebietes erfolgten fast reibungslos und sind heute schon Dinge der Vergangenheit.

Ein kleines Beispiel dazu nur für viele: Der Umschlagverkehr des Saargebietes über Ludwigshafen, in Vorkriegszeiten dem wichtigsten Umschlagplatz für das Saarland, betrug im Jahre 1925 nur noch 5407 Tonnen, im Jahre 1933 auch erst wieder 158 000 Tonnen, im ersten Jahr nach der Befreiung aber schon 480 000 Tonnen oder 81 Prozent des gesamten Ludwigshafener Umschlagverkehrs! Das Saargebiet lohnt also die Mühe, die man sich mit ihm machte, schon heute in Arbeitsbeschaffung auch für das restliche Deutschland.

Aber im Saargebiet geht es nicht allein um Wirtschaft oder um abstrakte Staatsführung. Mehr noch als anderswo geht es hier um die Menschen und ihr Glücksgefühl, ihr Recht zum Glück; denn fünfzehn Jahre lang waren sie ein-

schon nur Objekt einer sachlichen und uninteressierten Geschäftsführung. Sie wieder fühlen zu lassen, daß sie Glieder eines großen Volksganzen sind, Teile einer innigen Volksgemeinschaft, war die schönste und höchste Aufgabe, die gestellt war.

Das Recht zum Glück aber ging auch hier mit dem Recht auf Arbeit einher. In diesem dichtbesiedelten Lande gab es beim Übergang vom internationalen Regime auf Deutschland mehr als 50 000 Arbeitslose. Von je 1000 Einwohnern hatten über 65 keine Stellung, keine Möglichkeit des Erwerbs und darüber hinaus auch keine Aussicht, in absehbarer Zeit wieder in den Produktionsprozess eingereiht zu werden. 13 000 Menschen waren schon so hoffnungslos und gleichgültig geworden, daß sie sich nicht einmal mehr einschreiben ließen für Arbeitsvermittlung. Sie waren zu häufig enttäuscht worden.

Nun, von diesen 50 000 Mann waren trotz aller Uebereileitungs-Schwierigkeiten bis zum 1. Oktober vorigen Jahres schon 20 000 Mann in festen Stellungen, in regelmäßiger Arbeit, in Lohn und Brot, Saisonmäßig wurden noch mehr beschäftigt, und heute ist die Arbeitslosenquote schon auf 10,4 für je 1000 Einwohner zurückgegangen. Dabei können sich all die großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen naturgemäß erst im zweiten Jahre richtig auswirken. Für die Siedlungsarbeiten beispielsweise konnten, weil die Vorbereitung einer Siedlung erfahrungsgemäß etwa sechs Monate dauert, im vorigen Jahr an Bauhandwerkern allein 1500 Mann acht Monate beschäftigt werden, und das war schon sehr viel. In diesem Jahr aber wird Arbeit für die dreifache Zahl von Leuten auf die gleiche Zeit vorhanden sein.

Menschenwürdige Behausungen

Denn Siedlung ist im Saargebiet, wo sich seit Kriegsbeginn niemand mehr um Wohnungsfragen kümmern konnte oder wollte, die vorrangigste Vorberung. Gauleiter Würdel hat dieser Aufgabe seine Hauptaufmerksamkeit und seine besondere Liebe zugewandt; mit allem, was er hat und was ihm vom Reich zur Verfügung gestellt wird, widmet er sich der Arbeit, den Saarkumpel und seinen Volksgenossen endlich wieder einmal menschenwürdig unterzubringen. Die Trägerschaften für die Siedlungen wurden sofort nach der Rückkehr des Saargebietes unter deutscher Oberhoheit geschaffen und organisiert. Noch im Herbst des ersten Jahres nach der Wiedervereinigung konnten über hundert Siedlerfamilien ihre Grundstücken mit neuerrichteten Siedlungshäusern, die aus Wohnhaus, Stall- und Wirtschaftsräumen und rund 1000 Quadratmeter Gartenland bestehen, verankern.

Und heute schieben eigentlich überall im Saargebiet die neuen Siedlungskolonien auf. In den nächsten Wochen schon werden weitere 500 Siedlerstellen ihren zukünftigen Eigentümern übergeben. Mit neuen 800 Baustellen ist gerade jetzt, wo die Witterung das erlaubt, begonnen worden; die Vorbereitungen dafür waren alle schon seit langem getroffen. 1000 andere Siedlerstellen sind in der Vorbereitung soweit gediehen, daß auch sie sicher noch in diesem Jahre bezogen werden können. Daneben werden in den Bezirken, wo Siedlung nicht durchführbar ist, Volkswohnhäuser errichtet. Auch diese sind teils schon im Bau, teils wird mit ihrem Bau in der aller nächsten Zeit angefangen.

Saarbrücken selbst hat beispielsweise durch die Siedlungen ein ganz neues Stadtviertel bekommen. Am Rande der Stadt ist man in den Wald vorgedrungen, hat 135 Siedlerstellen errichtet und mit mehreren hundert Volkswohnungen und Gärten zusammen den Stadteil Neipfluzl erstellt. Der Ausdehnung aus Saarbrücken soll das neuerrichtete Siedlerdorf Auerbacher dienen. Saarlautern, mit zwei Nachbargemeinden zu einer neuen Stadt aufammengefaßt, wird ein vollkommen neues Gesicht erhalten. Auerbacherhof bei Germsweiler ist bereits bewohnt hier wurde der nationalsozialistische Siedlungsdanke zum ersten Male im Saargebiet verwirklicht. Wohin man kommt, ist Arbeit und Leben und erfolgreiches Ringen um neues Glück. Wilhelm Schulze.

Drum steht das deutsche Volk freudig zu seinem Führer, der ihm Ehre, Freiheit und Sicherheit wiedergab.

Am 29. Mär
mal. Erinnerung
Parteien breite
Es war noch ein
Wähler eine gef
treffen gläubig.
lichen Gesichtsp
unter den Wähler
folgten aber ein
sie ihre persönli
In der Zeit de
aus dem Weim
von Bergweilun
geprägt. Und d
Wahl vielfach d
der Ruhe und n
zu den Tüchtig
'Vorbilder' gab
Der aber n
Wahl des 29. M
komme?
Nach dieser
Der Kampf um d
die Sicherung d
nationalsozialist
im Innern der
wollen die Stal
händler Arme
riefen: „Die r
deutscher Wehr
in der schiefen
deutschen Arm
Der 29. M
zwischen Wesen
der deutschen P
Der 29. M
einmal als P
diese Tributziff
maß aus dem
Wichtigkeit diese
Ruhe Befestigung
worden; es hat
sollen am eige
heute sich und
schreiben, nach
Sommertruppen
haben.
Der 29. M
der Vertrag d
begann, soll se
Die Herausnah
Unrast Europa
das Feuer an
haften Katastr
heit zu bringen
Der 29. M
zum Begriff d
irrhenden, ab
einem Begriff
irgendmann die
der die Milio
grenzen durch
schwersten Leb

Das We
zum Wesentli
Märchen. Ar
Wesentliche.

Der 29. M
heißt Schen
findet:
Das g

Freiherr
Die her
den deutsche
Thermann,
Dr. G
Herr auf
boren, stud
seiner Prom
waltungsdir
der deutsche
in Budapest
Neuerricht
er fast drei
Nach dreize
Chabteilun
nennung z
schen Wege
war. Als
von Thern
ben. In f
nur Politik
Pünzler, d
wolle Gese

Tag der Nation

Am 20. März 1936 wird nicht gewählt wie anno dasmal. Erinnern wir uns doch, wie es wirklich war! Die Parteien breiteten ihre Programme vor den Wählern aus. Es war noch ein ausnehmend günstiger Fall: Wenn ein Wähler eine geistige, also auch eine sittliche Entscheidung zu treffen glaubte. Wenn er staatlichen oder auch weltanschaulichen Gesichtspunkten folgte. Das waren die Ausnahmen unter den Wählern. Weitläufig die meisten ihrer Mitwähler folgten aber einfach der Parteifähne, unter deren Schutz sie ihre persönlichen Interessen am besten gewahrt glaubten. In der Zeit des schlimmsten Niederganges wurde mitten aus dem Weimarer System heraus in einer Aufwallung von Verzweiflung das Wort von dem „Interessentenhaus“ geprägt. Und der Abgeordnete hatte am Tage nach der Wahl vielfach das Gefühl, nun komme erst mal eine Zeit der Ruhe und nachher werde sich schon finden, ob man nicht zu den Tüchtigen gehöre, denen freie Bahn gebühre. Der „Vorbilder“ gab es so viele...

Wer aber wollte behaupten, daß am Tage nach der Wahl des 20. März für den Führer eine Zeit der Ruhe komme?

Nach dieser Wahl beginnt erst der eigentliche Kampf: Der Kampf um die deutsche Gleichberechtigung, der Kampf um die Sicherung der Grenzen, der Kampf gegen Versuche, das nationalsozialistische Deutschland einzukreisen. Das Moskauer im Innern Deutschlands nicht zuwege gebracht hat, das wollen die Stalin, Litwinow, Karachan jetzt mit Hilfe verbündeter Armeen zuwege bringen. Dieselben, die einmal riefen: „Nie wieder Krieg!“, die den geringsten Versuch deutscher Wehrhaftigkeit dem Ausland benutzten, suchen in der tschechoslowakischen, rumänischen, französischen und belgischen Armee Kanonensfutter gegen Deutschland.

Der 20. März 1936 ist ein Tag des Dienstes an Volk und Staat. Er ist ein Tag, der zur Unterscheidung zwingt: zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem. Er ist ein Tag der deutschen Nation!

Der 20. März 1936 ist ein Tag des Rheinlandes, das einmal als Pfand für eine astronomische Tributziffer — diese Tributziffer war astronomisch, um das Rheinland niemals aus dem Pfandverhältnis zu entlassen — für alle Weltigkeit dienen sollte. Dieses Rheinland hat die willkürliche Besetzung erlebt; es ist Zeuge der Ruhrbesetzung geworden; es hat die unfriedliche Angriffspolitik der Franzosen am eigenen Leibe gespürt. — Jener Franzosen, die heute Ach und Weh über die Verletzung des Buchstabens schreiben, nachdem sie selbst durch ihren Militärpakt mit den Sowjetrussen das Gleichgewicht Europas umgeworfen haben.

Der 20. März ist ein Tag des deutschen Ostens. Das der Vertrag des Führers mit Polen vom 26. Januar 1934 begann, soll seine Friedensoffensive vom 7. 8. 36 vollenden: Die Herausnahme des nahen europäischen Ostens aus der Umklammerung Europas, die alle Panzertruppen nutzen möchten, um das Feuer an die Pulverfässer zu legen und in einer riesenhaften Katastrophe ihr persönliches Versagen zur Vergessenheit zu bringen, das eine nahe Zukunft offenbaren muß.

Der 20. März 1936 ist ein Tag des Reiches, das wieder zum Begriff geworden ist: In einem erhebenden oder irrenden, aber immer klaren und deutlichen Begriff. In einem Begriff, der erhebend ist für alle, die irgendwo und irgendwann diesem Reiche gedient haben, zu einem Begriff, der die Millionen von Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen durch seinen gesicherten Bestand in schweren und schwersten Lebensverhältnissen tröstet und ermutigt.

Siehe das Wesentliche!
Erkenne es!

Das Wesentliche ist das wahrhaft Richtige. Der Weg zum Wesentlichen führt nicht in ein Schlaffenland, wie im Märchen. Arbeit, Geduld und Opfer allein gestalten das Wesentliche.

Denke daran!
Habe Mut zum Wesentlichen!

Der 20. März 1936: Das ist der Tag, in dem sich das beste Schicksal vieler deutscher Geschlechterreihen zusammenfindet:

Das ganze Deutschland muß es sein!



(Scheel Bilderdienst — M.)

Freiherr von Thiermann zum deutschen Botschafter in Buenos Aires ernannt

Wie bereits berichtet, hat der Führer und Reichskanzler den deutschen Gesandten in Buenos Aires, Freiherrn von Thiermann, zum Botschafter ernannt.

Dr. Edmund C. Wilhelm Freiherr von Thiermann (Herr auf Bollma) wurde am 6. März 1884 in Köln geboren, studierte zunächst Rechtswissenschaft und trat nach seiner Promotion zum Dr. jur. in den preussischen Verwaltungsdienst ein. Nachdem er vorübergehend Attaché an der deutschen Gesandtschaft in Brüssel und Gesandtschaftsrat in Budapest gewesen war, wurde er im Jahre 1921 mit der Neueinrichtung der deutschen Botschaft in Washington, der er fast zwei Jahre als Botschaftsrat angehörte, beauftragt. Nach dreijähriger Tätigkeit als Vortragender Rat in der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes erfolgte seine Ernennung zum Generalkonsul in Danzig, wo er den politischen Beziehungen mit großem Eifer gerecht geworden war. Als Mensch wie als Politiker hatte sich Freiherr von Thiermann in Danzig die größten Sympathien erworben. In seinem stets gastreichen Hause vereinigten sich nicht nur Politiker und Wirtschaftler, sondern auch Gelehrte und Künstler, die alle die dort herrschende angeregte und fröhliche Geselligkeit zu schätzen wußten.



Adolf Hitler auf einer Baustelle
Deine Stimme dem Führer!

Die Reichshauptstadt in Erwartung der Führerrede

(Berlin. Endlich haben die Berliner seit der denkwürdigen Rede im Reichstag Gelegenheit, dem Führer während seines großen Aufbruches durch ganz Deutschland sichtbar zum Ausdruck zu bringen, daß sie geschlossen hinter ihm stehen und vorbehaltlos seinen weittragenden Beschlüssen ihre Stimme geben. Heute abend werden sie ihm eine Triumpffahrt bereiten, die dem ersten Arbeiter des Reiches das Bewußtsein geben wird, daß auch in der Reichshauptstadt das inhaltsschwerere Wort Geltung hat: Ein Volk, ein Führer, eine Stimme.)

Ueber Nacht hat die Arbeitshadt Berlin ein Festkleid angelegt, haben sich die Straßen der Reichshauptstadt in ein Flanierenmeer verwandelt. Ueber die Straßen hinweg und an den Häusern entlang sind Laufende Spruchbänder gespannt, die Deutschlands Willen zum Frieden und Aufbau und des deutschen Volkes Dank an den Führer für seine rastlose Arbeit zum Ausdruck bringen.

Mehr als alles sprechen seinerne Jungen von der Schaffenskraft des deutschen Volkes seit der Machtmittelnahme durch den Nationalsozialismus. Des Führers Fahrt bis zur Deutschland-Halle führt an vielen dieser Baumerke vorbei. Nach dem Wilhelmplatz grüßt von Süden her der erste Monumentalbau der Reichshauptstadt der nat.-ios. Regierung, das Reichsflughafenministerium fechtlich ausgemacht. Die Wagen mit dem Führer und seinen Getreuen werden unter den Linden dahintrollen, dort, wo ein Meer von Arbeitern Brot gefunden hat, um das gewaltige Eisenbahnprojekt, die Verbindung der nördlichen Bahnhöfe mit den westlichen, erheben zu lassen. Der Weg führt über Charlottenburg, von wo man auf die großen Umbauten am Bahnhof Zoo sehen kann. Auch hier findet, wie an vielen anderen Stellen der Reichshauptstadt ein Spruchband mit schlichten Worten: „Dank wir hier bauen, verdanken wir dem Führer“, den Dank der Berliner Arbeiter für das große Friedenswerk des Führers. Millionen deutschen Volksgenossen Beschäftigung, Brot, Ruhe und Frieden gegeben zu haben.

Auf seinem Weg nach der Deutschland-Halle werden dem Führer auch die Fahnen des deutschen Oberhauses entgegenwehen, das jetzt, vollkommen umgebaut, wieder eingelebter ist in das große kulturpolitische Werk der nat.-ios. Regierung und dort an der Deckstraße und weit draußen in der Verlängerung dieses Strahlenauges eben fast vollendet das Reichssportfeld mit den großzügigen Bauten, die

allen Anforderungen der Olympischen Spiele in würdiger Weise gerecht werden können und das olympische Dorf, das für die ausländischen Kämpfer ein Dorado während ihres Deutschland-Aufenthaltes werden wird. Kurz vor dem Ziel, kurz vor der größten geschlossenen Halle Europas, sind noch die Umbauten auf dem Messelgelande und andere Neubauten, sowie die Umgestaltungsarbeiten der Nordseite der Ams Ränder friedlichen Aufbauwissens des deutschen Volkes.

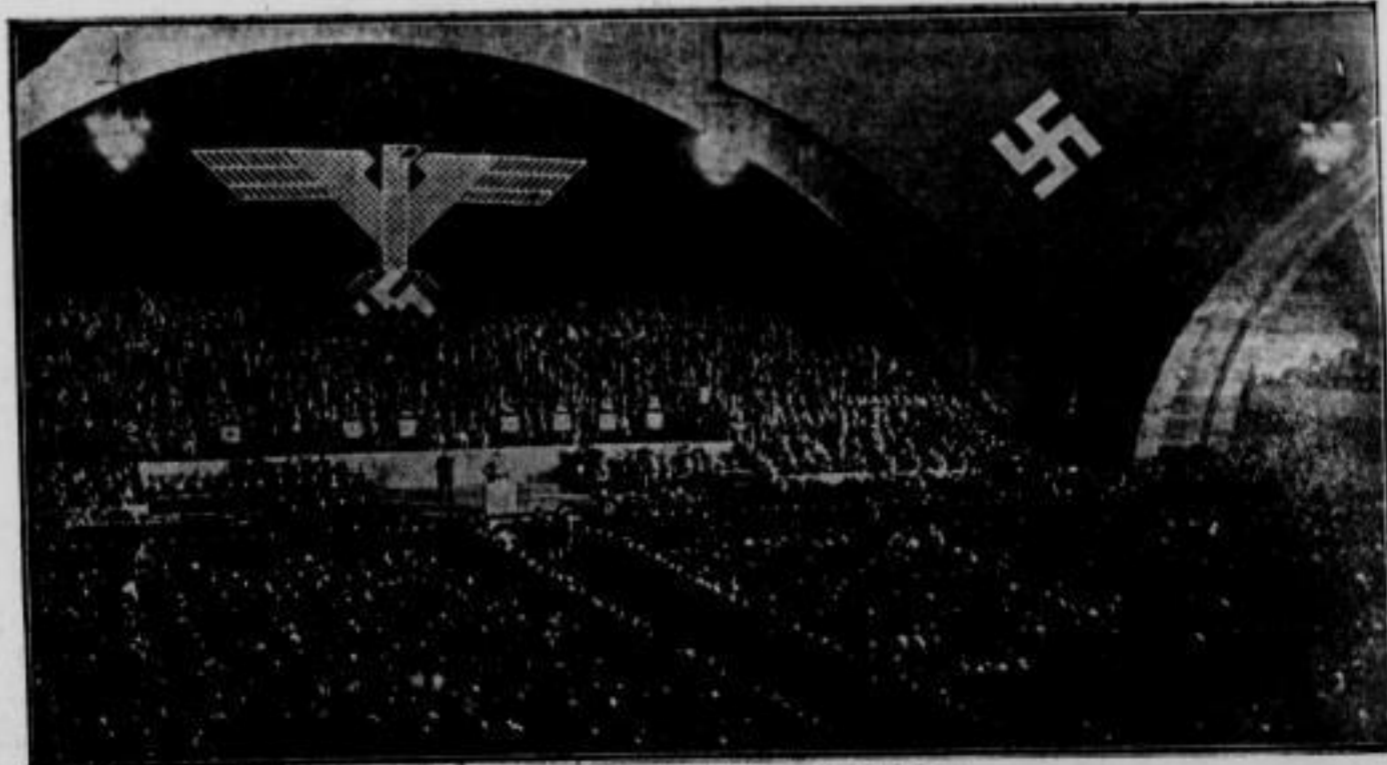
Ein kurze Rede nur, aber selbst bereite Jungen, welche Erlolge künden von der zielbewußten Führung des deutschen Volkes durch die Regierung Adolf Hitlers.

Eine Via Triumphalis ist vom „Arie“ bis zur Deutschland-Halle im Entstehen. Ueber 10 000 Meter Tannengirlanden schwingen sich von Baum zu Baum und winden sich um die Laternenpfähle zu beiden Seiten der Straßen. Ueber den breiten Fahrdamm flattern zwei Reihen Dakenkreuzbanner. Ueber dem großen Rund am „Arie“ heist die Reichshauptstadt den Führer mit der Inschrift reichet Transparenz herzlich willkommen. Eine Halle von Spruchbändern überspannt auch hier den Fahrdamm und schmückt die Häuserfronten. Die Anwohner dieser Triumpfhöhe mitteilern in der Aus schmückung ihrer Fensterfronten. Ueberall steht man schon die Vorbereitung für eine einblendende Illumination und ganze Häuserfronten sind hinter Dakenkreuzbannern verdeckt.

In den Vormittagshunden ist die ausgedehnte Lautsprecher-Anlage mit über 100 Lautsprechern in der Triumpfhöhe fertiggestellt worden, so daß die Gewähr besteht, daß jeder einzelne der über 500 000, die hier geschlossen aufmarschieren werden, die Worte des Führers hören kann. Hunderte von Fahnenmasten sind zur Rechten und zur Linken der Strahlenaugen aufgerichtet und mit Tannengirlanden umwunden.

Eine besondere Aus schmückung erhielt der große Parkplatz vor der Deutschland-Halle, auf dem 16 000 Arbeiter aus einem Großbetrieb dem Führer offen ihre Zustimmung zu seinen weittragenden Entschlüssen geben werden.

Jeder hat das Seine getan, um den heutigen Abend zu einem einzaarigen Erlebnis gestalten zu helfen. Die Reichshauptstadt ist gerüstet, dem Führer einen noch nie gebotenen Empfang zu bereiten, um ihm damit schon heute das Wissen zu geben, daß die Bewohner der Reichshauptstadt geschlossen hinter ihm stehen.



Der Führer in Schlessien

Blick in die überfüllte Jahrhunderthalle in Breslau während der Rede des Führers.
(Scheel Bilderdienst — M.)

Turnen-Sport-Spiel-Wandern

Der deutsche Sport geschlossen in der Gefolgschaft des Führers



Am Tage der Reichstagswahl wird auch die deutsche Sportbewegung nicht müde sein. In 45.000 Turn- und Sportvereinen folgen Männer und Frauen dem Aufruf des Reichssportführers von Tschammer und Osten, indem sie unerwartete Gewissheit ausgesprochen wird, daß sich am 29. März die Kolonnen der Millionen wahlberechtigter Turner und Sportler wie ein Mann mit einem Willen zu den Urnen dieser weltgeschichtlichen Wahl in Bewegung setzen werden.

„Wie ein Mann“ — es gab Zeiten, da sah es anders aus in Deutschland. Wenn man heute aus dem letzten Meßtage des deutschen Sports, dem Reichsbund für Leibesübungen, zurück auf jene Zeiten, da die Parteien um die Stimmen der Sportler buhlten, wird man erst ganz der Größe unserer Tage bewußt. In erbitterter Fehde standen sich die Sportorganisationen der „Verkämpften“ und der „Bürgerlichen“ gegenüber, und diesen Bruderkrieg nutzten die Parteien aus. Die jungen Menschen drängten zwar heraus aus dem Chaos der politischen Meinungen in die reine Luft des Sports, aber von Wahlverprechungen verächtlich blieben sie auf dem Sportplatz nicht.

Das Heer der deutschen Turner und Sportler war in der damaligen Zeit zahlenmäßig schon ein mächtiger Faktor im Leben unseres Volkes und die Parteien setzten viel ein, um sich diese Stimmen zu sichern. Allein die

„Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege“ zählte je 11 angeschlossene Verbände mit 17.450 Vereinen und 1.327.000 Mitgliedern. „Eiserne Front und Rot-Front“ fielen über die sogenannten Arbeiterportier her und die Arbeiterportierinternationalen gab den Segen dazu, indem sie sogar einmal einen internationalen Kongreß ablegte, um die Kräfte der deutschen Sportler für eine Reichstagswahl nicht abzulenken. Die einen hatten den Kampfbau auf ihre Fahnen geschrieben, andere schlossen sich ab von der Politik. Die einen waren politisch, die anderen sahen im Stadion und gingen lange vorbei an den Strömungen einer neuen Zeit. Während eine Partei es für richtig hielt, den Fonds für Leibesübungen von 1,5 Millionen auf 800.000 Mark zu kürzen, erbot sich eine andere, den Sportsachverständigen zu Stille und Stimme zu verhelfen. Die einen sahen die Forderungen der Sportler als „Eingriff in die Kompetenz der Fraktion“ an und die anderen machten die Durchführung des sportlichen Programms von den „wirtschaftlichen Verhältnissen“ abhängig. Aus dem Für und Wider wurde dann sogar eines Tages die „Sport-Partei“ geboren, und es ist heute ein lustiges Unternehmen, noch einmal die Sportverse heraufzukramen, mit denen der gesunde Menschenverstand über die neue Sportpartei herzog. Vorschläge für die zu gründende Sportpartei wurden in folgenden Sähen dargestellt:

1. Sport ist überhaupt die Hauptsache auf der Welt.
2. Jeder Klub bekommt einen Sportplatz mit Tribüne, Dusche, Laufbahn, Waschküche und Straßenbahnanschluß.
3. Wenn ein Sportler keine Arbeit hat, besonders die Kanonen, ist es Pflicht der Partei, diesem sofort Arbeit zu verschaffen.
4. Die Subventionen werden um das Vierfache erhöht und wenn es nicht langt, brauchen sich die Vereine nur an die Partei zu wenden.
5. Für die Profi-Klubs wird jedes Jahr das Delizit aus der Stadtkasse gedeckt.

Eine Sport-Partei? Nun, das Gebälge des Jahres 1929 war wirklich nichts besonderes, lediglich der Gedanke der Zusammenfassung der Sportler unter gleicher Leitung war des Nachdenkens wert. Doch heute haben wir nicht nur eine Sportpartei, sondern eine Sportbewegung, die im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen ihren organisatorischen Ausdruck findet. Auch hat die Sportbewegung nichts mit Parlamentstreiben und Kandidatenlisten zu tun, sondern erfüllt nur eine Aufgabe, die der Führer Adolf Hitler ihr gab: In freiwilliger Hingabe neben der geistigen Schulung den Körper zu pflegen und zu stärken, frei von kleinlicher Politik, damit ein neues, starkes Geschlecht heranwacht, das einmal würdig ist, die große Verantwortung um Volk und Staat zu tragen. Ob Radsportler oder Schwimmer, Turner oder Fußballer, Leichtathlet oder Segler, sie alle stehen geschlossen in der Front des deutschen Sports, der in sich geeint einer großen Aufgabe dient. Millionen Männer und Frauen tummeln sich auf den vorbildlichen Übungsstätten, die eine besondere Pflege erfahren. Kraftvoll drängt die Jugend zum Wettkampf, um ihre Kräfte zu messen und ihr Können unter Beweis zu stellen. Der Staat gibt dem Sport, was des Sportes ist, und der Sport fest, lediglich hemmenden Fesseln, alles ein, um körperlich tüchtige, gerade und aufrichtige Menschen zu formen, die aus den Besten ritterlicher Sportausübung mit in das tätige Leben hinüber nehmen. Wenn nun heute wiederum der Ruf ertönt, mit dem Stimmsittel für das Vaterland einzutreten, so gibt es für den Sportler keine andere Wahl, als in Dankbarkeit dem Manne zu folgen, der dem Sportler wie dem ganzen Volk ein neues aufstrebendes Leben erwiderte. Wie ein Mann wird am 29. März die deutsche Sportbewegung der Welt den Beweis geben, daß sie geschlossen und freudig in der treuesten Gefolgschaft des Führers marschiert.

Sportverein Nördern

Sportverein Nördern 1. schlägt Allianz Dresden 1. 2:1 (1:1)

Im höchsten Punktspiel standen sich am Sonntag die beiden ersten Mannschaften obiger Vereine gegenüber. Die nicht anders zu erwarten, gab es auch diesmal am Sportplatz „Waldschlöden“ einen harten Kampf um die Punkte. Die Dresdner kamen natürlich mit ihrer 1. St. stärksten Mannschaft, in der lebt der ehemalige Nationalspieler und Rekordtorwart von N. Dresden mit noch einigen Klubkameraden die Farben der Versicherungsfußballklub, nach der Provinz, um die Punkte unbedingt mitzunehmen. Nördern spielte in der bereits angekündigten Aufstellung.

Zum Spielverlauf: Das Spiel hatte wieder eine stattliche Anzahl Zuschauer nach Nördern gelockt, die auch keinesfalls enttäuscht wurden. Unter Schiedsrichter Köhler, Reichsbahn Dresden, betraten beide Mannschaften kurz nach 16 Uhr den Platz. Es entspann sich sofort ein lebhafter Kampf, denn beide Mannschaften haben ja bekanntlich nicht gerade mehr als viel Punkte zu verzeichnen, um nicht etwa noch in die Gefahr des Abstieges zu kommen. Die Dresdner führten gleich das Nörderner Tor mit ein paar schnellen Anzügen. Schabel im Nörderner Tor muß gleich einige Male ganz schön ausweichen, um nicht immer wieder durch. Ein Tumult entsteht vor dem Tore. Nörd. linker Verteidiger Bauer wird hierbei ganz unglücklich weise ersichtlich verletzt und mußte das Spiel von dem Platz aus zusehen. Die Dresdner sind natürlich sehr zufrieden. Die Verteidigung wollen sie ausüben. Nörd. muß Quasi von Linksaußen mit nach hinten nehmen. Kurz zehn Minuten Spieldauer und ein Mann verlegt aufschneiden, ist natürlich nicht gleich so leicht zu verbaden, zumal die Dresdner in der 23. Minute noch einen ganz billigen Erfolg durch ihren Halbkreis erzielen können. Doch Nörderns Gl. ist sich der Sache bewußt. Sie spielen wieder wie in alten Tagen. Wacke auf Linksaußen brennt immer wieder durch. Einmal Bombenschüsse der Nörderner Halbkreis werden vom Dresdner Hüter ganz vorzüglich gehalten. Da, kurz vor der Pause, ist es Funke auf Rechtsaußen, welcher sich auf durchschleibt hat. Der Ball kommt zum Junior Böhner. Mit einem ganz raffinierten Schuß aus der Luft erzielt dieser Spieler den Ausgleich. Das war ausschlaggebend für das Spiel. Nun ist Nördern ganz und gar aus dem Häuschen. Es wird seitwärts und geschossen, doch der ganz vorzügliche

Hüter der Gäste läßt es zu weiteren Erfolgen aber nicht kommen. Mit 1:1 geht es in die Pause. Nach der Pause gibt es sofort wieder lebhaften Kampf. Das Spiel erhält ein unerhörtes Tempo. Der Schiedsrichter muß öfters eingreifen und einige harte Strafbälle verhängen. Kreidemenner spielt jetzt als Stürmer. Er will es unbedingt schaffen. Da bricht in der 78. Minute Funke den Bann. Ein Bombenschuß von Böhner wird scharf abgewehrt. Funke ist sofort zur Stelle und schießt den Ball zum längst verdienten Siegestreffer ein. Es sind noch einige Minuten zu spielen, welche torlos verlaufen. Der Schlußpfiff des Schritts macht diesem jederzeit spannenden Kampfe ein Ende.

Nörderns Mannschaft spielte wohl eins ihrer besten Spiele. Allen zehn Spielern gebührt ein Gesamtlob. Doch die Nörderner so weiter, damit auch die letzten Punkte noch auf Quer Konto kommen.

Die Dresdner hatten ihre Stützen in der Hintermannschaft, wo der Dresdner Hüter der beste Mann aller 22 Spieler war. Kreidemenner bewies des öfteren, daß er auch heute noch einen guten Ball spielt. Im Sturm gefielen die beiden Halbstürmer und der Linksaußen. Schiedsrichter Köhler leitete einwandfrei.

Die Nörderner 2. Mannschaft weichte in Zeitbahnlager und brachte einen knappen 2:1-Sieg mit nach Hause.

Recht gut schlug sich die Jugend in Nies. Mit nicht weniger als 7:0 Toren mußte RSB. 1. Jugend die Ueberlegenheit der Nörderner anerkennen. R. G.

Zeitbahner Sportverein

Zeitbahner SV. 1. — SV. Preßen 1. 2:1 (2:1)

Zeitbahner SV. 2. — SV. Preßen 2. 4:0

Zeitbahner SV. 2. komb. — SV. Preßen komb. 3:0

Zunächst hielten sich am Sonntag die Knaben in einem schönen Spiel gegen die Gäste einwandfrei den Sieg. Unsere Jungen haben sich sehr gut aufeinander eingespielt, nur muß in den nächsten Wochen eine Verschiebung bzw. Verjüngung dieser Mannschaft stattfinden.

Die 1. Elf zeigte trotz Ermüde mit 2:1 gegen die guten Profener. Beide Hintermannschaften arbeiteten sehr gut, sodass am dem zur Pause schon feststehenden Resultat keinerlei mehr geändert wurde. Hofmann H. wirkte im Sturm des RSB. ganz hervorragend und war es ihm auch vergönnt, für den RSB. beide Tore zu erzielen. Ein Unentschieden hätte jedoch dem Spielverlauf nach das richtige Re-

Das einmütige Bekenntnis der deutschen Kraftfahrt

Korpsführer Hühlein zur Reichstagswahl
RSB. Der Korpsführer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps hat zur Reichstagswahl folgenden Aufruf erlassen:

Der 29. März wird die Wegbereiter und Träger der deutschen Motorisierung, wo immer sie auch als Arbeiter der Stirn und der Faust im großen Werkfeld der Kraftfahrt ihren Mann stehen müssen, zur Wahl des Reichstags der Freiheit und des Friedens in geschlossener Einmütigkeit zur Stelle finden.

Was es des Führers Hand, aus der die deutsche Kraftfahrt höchsten Auftrieb und frisches pulsierendes Leben empfing, daß sie wie Pöbnix aus der Asche zu neuer mächtvoller Blüte und internationaler Weltgeltung emporstieg, so wird das

einmütige Bekenntnis der deutschen Kraftfahrt am 29. März 1933 ein beglückender Ausdruck ihres unaussprechlichen Dankes wie ihres durch nichts zu erschütternden gläubigen Vertrauens sein.

Des Führers Wille ist Deutschlands Wille, Deutschland und der Führer sind eins. Wo in der Welt gäbe es eine gleiche Geschlossenheit des Willens und Vertrauens zwischen Führung und Volk!

lustig sein müssen, denn die Gäste hatten in der 2. Hälfte mehr vom Spiel, jedoch war die Zeitbahner Hintermannschaft sehr gut auf dem Posten.

Die 2. Elf dau. NÖ. mußte eine glatte Niederlage einstecken, doch hat dies nicht viel zu sagen, war doch die Profener komb. Mannschaft von durchweg guten und noch sehr jungen Spielern besetzt.

Sportverein 13 e. V. Mündrich

Mündrich 1. — Merzdorf 1. 0:2

Das Gesellschaftsspiel konnte Mündrich sicher gewinnen. Beide Halbzeiten spielte Mündrich überlegen und bei etwas mehr Glück und Geschick in der Sturmreihe konnte das Resultat leicht höher ausfallen. Das Spiel selber stand auf keiner beachtlichen Höhe, von beiden Mannschaften hat man schon bessere Leistungen gesehen. Im ganzen ein richtiger Sommerfußball ohne Aufregung und Begeisterung.

Fußball im RSB. Reichsbahn Nies

Reichsbahn 1. — Uckerath Reserve 2:1

Endlich gelang der Reichsbahnmannschaft wieder einmal ein Sieg. Und dazu gegen eine gewiß nicht schlechte Mannschaft. Besonders in der Hintermannschaft zeigten die Uckerather gute Abwehrarbeit. Das war auch für die Uckerather gut, denn die Nieser lagen fast dauernd im Angriff. Die neu zusammengekehrte Stürmerreihe ließ auch nicht locker und versuchte immer wieder zu Toreerfolgen zu kommen. Aber das Glück war ihnen oftmals nicht hold, denn sonst wäre die Torausbeute nicht so gering geblieben. Die Hintermannschaft hielt diesmal wieder ihren Mann und ließ den Uckerathern keine Möglichkeiten zu Erfolgen. Das einzige Gegenort rührte aus einem Strafstoß her, bei welchem dem Torwächter die Sicht verperzt wurde.

Bis zur Pause schieden die Nieser zwei Erfolge. Eine Umstellung der Uckerather brachte dann ihre Mannschaft etwas mehr zur Geltung, aber ohne Erfolg. Auf der anderen Seite glückte den Reichsbahnern aber auch kein Tor mehr, da die neuangestellten Spieler das Tempo doch noch nicht ganz durchhielten. Durch Strafstoß fiel dann das Ehrentor für Uckerath.

Reichsbahn 2. — Kreinitz 1. 1:5

Wie vorausgesehen, konnten die Nieser in Kreinitz nichts ernten. Die Jugendmannschaft mußte auch diesmal den Zeitbahnern mit 1:3 den Sieg überlassen.

Olympia-Fußball-Vehrgang

33 Nachwuchsspieler in Berlin

Im Zuge der Olympiavorbereitungen hat das Reichamt Fußball eine Reihe von Nachwuchsspielern zu einem Vehrgang nach dem Sportortum in Berlin berufen. Den bis zum 4. April dauernden 14-tägigen Kursus leitet Bundesvorstand Dr. Otto Kern. Am einzelnen nehmen folgende Spieler teil: Becker (SpVgg. Kärth), Jürissen (Sport-Weißhaußen), Sonnrein (Danau 93), Modt (SV. Gelenkskirchen), Reß (S.V. Eintr.-Dillfeld), Kubus (V. H. Steinhilber), Gramlich (Biltingen), Steine (Urie 03), Rote (SpVgg. Leipzig), Naack (Vraichbach-Sieg), Bender (Klofeld-Weisweid), Breimbach (Lura Leipzig), A. Bernhardt (SV. Schweinfurt), Röll (Bayern München), Bäumler (Bayern München), Emetkreiter (Bayern München), Raede (Dannover 93), Kullik (Witona 93), Picard (S.V. Ulm), Wehl (Fortuna Düsseldorf), Thöne (Grün Weich Hietfeld), Paul (Dessau 03), Ebern (Weuel 03), Geisler (Schalte 04), Lenz (Fortuna Dortmund), Förlich (RSB. Kpolba), Riedwald (Wartur Volkstedt), Seif (Kornwestheim), Gausel (Koblenz-Reunborn), Luz (V. V. Birmafens), Damminger (Karlshagen 93), Viech (L. FC. Rirnberg), Urban (Schalte 04). Im Verlaufe des Vehrganges wird ein Übungsspiel veranstaltet, in dem voraussichtlich eine Berliner Nachwuchsmannschaft den Gegner für die Olympia-Kuristen abgeben wird.

Eine gerechte Strafe!

Nicht lange währte das Gastspiel der uruguayischen Fußballer in der Alten Welt. Nach Standartregeln, die sich während des Städtetampfes Paris-Fontenay im Vorjahr Prinzenpark-Stadion abspielten, nahmen alle europäischen Landesverbände, die mit den Südamerikanern Spielabschlüsse geläufig hatten, Abstand von derartigen „Freundschaftstreffen“. Die Folge war, daß der Pariser Gesandte von Uruguay, Minister Guani, die sofortige Rückreise dieser „Sportler“ erwirkte. Die Fußball-Expedition aus Montevideo mußte somit am Sonntag bereits wieder die Heimreise antreten. — Es ist nur zu begrüßen, daß Minister Guani rechtzeitig eingriff und so eine weitere Gefährdung des südamerikanischen Fußballsports verhindert. Wir erinnern uns nur noch zu gut des olympischen Fußball-Turniers in Amsterdam, wo sich die Nationalen von Uruguay im Kampfe gegen Deutschland ähnlich wild und unporistisch benahm. Eine deutscherseits offiziell eingeleitete Fehde gegen diese tollen Temperamentsausbrüche der Südamerikaner ist gerade in Paris mittelfällig belächelt. Heute wird man sicherlich auch an der Seine genug haben von solchen „Olympiaspieler“ ...

Reichsbahn
Schon wieder 9
Tou
nda. Berlin.
bahn während der
schaft nach der Mac
einem Referat, das
Tr. Ing. e. h. P. E. L.
Reichsbahn-Beam
bah in den Jahren
schwer zu leiden h
geleiteten Personen
bi Milliarden, die
Millarden zurück.
einnahmen von 5,2
Die traurige Folge
von 718.000 auf 80
Kaufhauses, die bis
mäßig, die tiefen
zum Verschwinden
aber die ungeheuren
An Personenkilome
ten, an Tomten-
so daß bei den V
den Tommen-Kilom
lonten. Dement
wieder auf 8,50 M
Röfle. Was die
Band in Hand mi
dichtung des N
Dampfzüge oder
Reichsbahntriebw
Kilometer als alle
Eiphelstellungen
einen engen Kre
Trennkil und Cra
zu einem Freie
ungängig hab.
Reichsbahn stehen
1928 Kilometer R
Borortstrecken el
im ganzen 54.941
mit eigener Kraft
nigen aber roller
wie der Referent
weltanschauenden
schönen, dichter
Güterverkehr 23

Wart
Verkehrsmittel
gart un
Som 1. bis
Innenministerium
des DRR im
angekündigt. Alle
Reichsbahn, Stra
gehalten werden
wegen, daß d
und nur zur Er
den Gefahr erfo
An die Kri
die Windschutzpl
nicht, wenn
gibt den Sinn d
ber. Die Aktion
gem Verständnis
und gegenteilige
Setzungen lohne
Das es sehr
verpflichten, beme
rteste Stadt im
hat. Es hat sich
Bevölkerung di
nur geringfügig
iffer ganz auß
Beispiel Stuttg
Nun soll a
in gleicher We
werden, nachde
anlassung dazu
Die Bevol
der Bestebun
der Unfall
jandheit die

Am 29.
ihre Treue zu
auch am B
zur Berfü
Es gibt v
total abgeben
alle zur Wahl
ländische Fuß
Automobil-Clu
lozialistische K
stogen zur Be
Der Gau
kameraden die
zu betrachten,
rer mit seiner
nossen zur De
dort sich diese
Es haben
Dreisgruppen
von DRR g
Führer einrei

Reichsbahn will noch schneller, billiger und sicherer werden

Schon wieder 9 Milliarden Personen, 28 Milliarden Tonnen-Kilometer aufgeholt

nda, Berlin. Welche Fortschritte die Deutsche Reichsbahn während der Wiedergelung der deutschen Wirtschaft nach der Machtübernahme gemacht hat, ergibt sich aus einem Referat, das der Direktor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Ing. e. h. Leibbrand, in der organisationsamtlichen „Reichsbahn-Beamtenzeitung“ erstattet. Er erinnert daran, daß in den Jahren des Niederganges auch die Reichsbahn schwer zu leiden hatte. Insbesondere ging die Zahl der geleisteten Personenkilometer von 1929 bis 1932 von 37 auf 31 Milliarden, die der Tonnen-Kilometer von 76 auf 41 Milliarden zurück. Dementsprechend sanken die Betriebseinnahmen von 5,35 Milliarden RM. auf 2,59 Milliarden. Die traurige Folge war die Verringerung der Besetzung von 713.000 auf 600.000 Köpfe. In den drei Jahren des Aufbaues, die bisher vergangen sind, war es zwar nicht möglich, die tiefgreifenden Schäden vieler Jahre vollständig zum Verschwinden zu bringen. Die Zahlen von 1935 zeigen aber die ungeheuren Aufbauleistungen dieser letzten Zeit. An Personenkilometern wurden bereits wieder 40 Milliarden, an Tonnen-Kilometern wieder 64 Milliarden geleistet, so daß bei den Personenkilometern schon 9 Milliarden, bei den Tonnen-Kilometern 28 Milliarden aufgeholt werden konnten. Dementsprechend stiegen die Einnahmen schon wieder auf 8,59 Milliarden RM., die Besetzung auf 668.000 Köpfe. Was die Aufgaben der Reichsbahn anlangt, so steht die Hand in Hand mit der Geschwindigkeitsteigerung die Verdichtung des Reiseverkehrs durch Einsatz kleinerer Dampfsüge oder Triebwagen. Heute schon leisten die Reichsbahntriebwagen mit eigener Kraftquelle mehr Zugkilometer als alle Reisesüge der Schweiz zusammen. Die Epochenleistungen der Reichsbahn sind nicht bestimmt für einen engen Kreis besonders zahlungskräftiger Kunden. Technik und Organisation gestalten vielmehr, die Leistungen zu einem Preise anzubieten, daß sie allen Volksgenossen zugänglich sind. Elektrifizierung und Motorisierung der Reichsbahn stehen erst am Anfang. Bisher werden schon 1928 Kilometer Fernstrecken und 802 Kilometer Stadt- und Vorortstrecken elektrisch betrieben. Das Netz umfaßt aber im ganzen 5424 Kilometer. Die Zahl der Triebwagen mit eigener Kraftquelle ist auf 502 gestiegen; in den Reisesügen aber rollen rund 60.000 Personenzüge. So bleibt, wie der Referent schließt, noch sehr viel zu tun, bis die weltanschaulichen Pläne zur Umstellung auf einen noch schnelleren, billigeren und sichereren Reise- und Güterverkehr Wirklichkeit werden.

Warum nicht auch in Sachsen?

Verkehrslärmbekämpfung vom 1. bis 15. April — in Stuttgart und Berlin wird nicht mehr gehurt

Vom 1. bis 15. April wird im Auftrag des Sächsischen Innenministeriums und mit Unterstützung des NSKK und des DVAG im Land Sachsen dem Verkehrslärm Kampf angeführt. Alle Verkehrsteilnehmer, Kraftfahrer, Radfahrer, Straßenbahn und auch Fußgänger, sollen angehalten werden, sich so umsichtig im Verkehr zu bewegen, daß das Signalgeben völlig unnötig und nur zur Abwendung einer anders nicht zu behebenden Gefahr erforderlich wird.

An die Kraftfahrer wird ein kleines Schildchen für die Windhuhlscheibe zur Verteilung kommen: „Ich habe nicht, wenn auch Du aufpaßt! Dieses Schildchen gibt den Sinn der Lärmbekämpfungsmaßnahme eindeutig wieder. Die Aktion läßt sich nur durchführen bei gegenseitigem Verständnis der Bevölkerung; Alle müssen der Ruhe und gegenseitigen Sicherheit einige Sekunden opfern; diese Sekunden lohnen sich aber!

Doch es sehr wohl möglich ist, auf das Signalgeben zu verzichten, beweisen die Erfahrungen in Stuttgart, das als erste Stadt im Deutschen Reich das Huypodot eingeführt hat. Es hat sich ergeben, daß bei einiger Vernunft in der Bevölkerung die Fahrgeschwindigkeit der Kraftfahrzeuge nur geringfügig abnimmt, daß aber andererseits die Unfallziffer ganz außerordentlich sinkt. Andere Städte sind dem Beispiel Stuttgarts bereits gefolgt, darunter auch Berlin.

Nun soll zum erstenmal in einem Land, in Sachsen, in gleicher Weise gegen den Verkehrslärm vorgegangen werden, nachdem in Stuttgart eingehende Studien die Veranlassung dazu gegeben haben.

Die Bevölkerung wird zur tatkräftigen Unterstützung der Bestrebungen aufgeufen, die der Verkehrssicherheit, der Unfallverhütung und damit der Volksgesundheit dienen.

An Sachsens Kraftfahrer!

Am 29. März haben nicht nur die Kraftwagenfahrer ihre Treue zu unserem Führer zu beweisen, sondern sich auch am Wabtag zur Mitarbeit mit ihrem Wagen zur Verfügung zu stellen.

Es gibt viele Volksgenossen, die ihre Stimme im Wahllokal abgeben würden, aber körperlich behindert sind; sie alle zur Wahlurne zu bringen, wird eine besondere vaterländische Aufgabe der Mitglieder des DVAG (Der Deutsche Automobil-Club) sein, nachdem sich das NSKK (Nationalsozialistische Kraftfahrer-Korps) geschlossen mit seinen Fahrzeugen zur Verfügung gestellt hat.

Der Gau 16 (Sachsen) erläßt daher an alle DVAG-Kameraden die Aufforderung, es als eine Ehrenpflicht zu betrachten, sich dem jeweiligen zuständigen NSKK-Führer mit seinem Kraftfahrzeug zur Abholung von Volksgenossen zur Verfügung zu stellen. Kein Mitglied des DVAG darf sich diesem Dienst am Vaterland entziehen.

Es haben sich alle DVAG-Mitglieder bei den Bezirken, Ortsgruppen oder Beauftragten zu melden, damit diese die von DVAG zu erwartenden Fahrzeuge durch den NSKK-Führer einreihen und verteilen lassen können.

Ein denkwürdiger Weg

1918 riefen die Sozialdemokraten

in einem Flugblatt der provisorischen Regierung der deutschen Republik:

„Ihr kommt ins eigene Land zurück, in dem künftig niemand etwas zu sagen und zu bestimmen hat als das Volk selbst. Die Revolution hat den Damm gebrochen. Unsere sozialistische Republik soll als freieste in den Bund der Völker treten!“

1933 hieß es im Wahlausruf der SPD:

„Der Bürgerblock hat seine Diktatur aufgerichtet. Millionen Menschen sind arbeitslos.“

1933 sprach der letzte Fraktionsführer der SPD. im Reichstag:

„Nach den Verfolgungen, die die Sozialdemokratie in der letzten Zeit erfahren hat...“

Bautönend und kraftvoll der Beginn der Republik! Aläglich und resignierend ihr Ende!

Wir wollen nie wieder eine den Krebsgang gehende Staatsidee.

Wir wollen stetige Stärke und unaufhaltbaren Aufschwung des Reiches.

Deshalb stellen wir uns immer wieder hinter den stärksten Staatsmann, den Deutschland je hatte: Adolf Hitler!

Gemeinschaftsempfang des sächsischen Einzelhandels

am 27. März

Im Einvernehmen mit der Gauamleitung des Amtes für Handwerk und Handel der NSDAP und mit der Reichsbetriebsgemeinschaft 17 der DVAG, Gauverwaltung Sachsen, gibt die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksgruppe Sachsen, mit der Bitte um genaueste Beachtung, folgendes bekannt:

Am Freitag, 27. März, spricht der Führer über alle deutschen Sender aus den Krupp-Werken in Essen zu den Betriebsführern und Gesellschaftern aller deutschen Betriebe; die Übertragung beginnt 15.50 Uhr.

In allen deutschen Betrieben wird Gemeinschaftsempfang veranstaltet. Während dieser Zeit soll in den Einzelhandelsbetrieben kein Warenverkauf stattfinden. In den meisten Fällen wird es sich empfehlen, die Einzelhandelsbetriebe für die Dauer der Veranstaltung zu schließen und in den Geschäftsräumen oder — wo eine Rundfunkanlage nicht vorhanden ist — gemeinsam mit den Gesellschaftern bei einer benachbarten Lautsprecheranlage auf öffentlichen Plätzen oder in Gaststätten die Rede des Führers zu hören. Für die Gesellschaftermitglieder darf kein Lohnausfall entstehen. Jedem deutschen Deutschen muß Gelegenheit gegeben werden, den Führer am Freitag, 27. März, bei seinem Appell an das Volk und an die Welt zu hören.

Richtfest der Bernhardt-Ruß-Hochschule für Lehrerbildung

W Braunschweig. Im Beisein zahlreicher Ehrenäste aus Partei, Wehrmacht, Staat und Wirtschaft und einer großen Menschenmenge wurde in Anwesenheit des Reichserziehungsministers am Montag auf dem Gelände des ehemaligen Kleinen Exerzierplatzes das Richtfest der dort neu erbauten Hochschule für Lehrerbildung, der „Bernhardt-Ruß-Hochschule“, gefeiert.

Vor dem Hauptbau hatten Lehrer- und Studentenschaft, sowie die am Werke beteiligten Arbeiter und die Ehrenformationen der Bewegung Aufstellung genommen.

Ministerpräsident Klages erinnerte in seiner Ansprache daran, daß zwar schon vor Jahren die Lehrerbildung in Braunschweig habe hochschulmäßig aufgezogen werden können, daß es aber dem Nationalsozialismus vorbehalten geblieben sei, ihr eine würdige Heimstätte zu geben.

Er dankte dann dem Reichsminister, daß er seinen Namen für die Schule zur Verfügung gestellt habe und schloß: „So richten wir das Gebäude in dem Bunde, daß es immer eine Pflanzstätte nationalsozialistischen Geistes und Willens sein und bleiben möge.“

Dann trat Reichsminister Ruß vor das Mikrophon. Er wandte sich der Frage der zukünftigen Gestaltung der deutschen Schule zu. Neben der körperlichen Ausbildung werde auch die Schulung des Geistes nicht vernachlässigt werden. Körperliche und geistige Erziehung zusammen sollten Charaktere schaffen von mutiger Einsatzbereitschaft. Daher werde es in Zukunft keine Schule mehr geben, die nicht neben die strenge geistige Bildung die Erziehung des Körpers lege.

Reichsminister Ruß wies weiter darauf hin, daß das Ringen um die Gestaltung der neuen deutschen Hochschule und um die Erneuerung der Lehrerbildung heute noch in seinen Anfängen stehe. Hier gebe es um die Weisungsgrundsätze unserer gesamten Bildung überhaupt, die immer aufs engste verbunden bleiben müsse mit dem lebendigen Volk.

Eine Bestätigung des Rohbaues beendete die Feier. Das Bauwerk, dessen Mittelpunkt ein schwebelochförmiger, aber 50 Meter hoher Turmbau bildet, an den sich in zwei Flügeln die übrigen Bauarbeiten anschließen, fügt sich gut in das braunschweigische Stadtbild ein. Als Werkstoff wurde der heimische Buntsandstein verwendet.

Baubeginn am Leipziger Hafen

Arbeitsbeschaffung bis 1940

Als eine der größten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Leipziger Wirtschaftsgebiet wird der Bau des Südkanal des Mittellandkanals, des Elster-Saale-Kanals, durchgeführt. Bereits fünf Monate nach Übernahme der Regierung durch den Führer wurde der Bau des Kanals zielbewußt in Angriff genommen. 25 Millionen RM werden dem deutschen Wirtschaftsleben zugeführt; zwei Millionen Tagewerke Arbeit sind zu leisten. Nach zweieinhalbjähriger Bauzeit ist heute etwa ein Drittel der Gesamtarbeiten ausgeführt. In der Nähe von Leipzig, zwischen dem Bienenwald und dem sogenannten „Verkehrsknotenpunkt Rückmarsdorf“, wo die Eisenbahnlinie Leipzig—Corbeitha und die Reichsstraße Leipzig—Merseburg den Kanal kreuzen, ist bereits ein drei Kilometer langes Kanalstück einschließlich der dazugehörigen Strahlenbrücken vollständig fertiggestellt und mit Wasser gefüllt. Zur Zeit wird die restliche Einschnittstrecke zwischen Rückmarsdorf und dem künftigen Kanalhafen in Leipzig ausgebagert, während auf der preußischen Strecke die Erdarbeiten dehnabe bis zur Schleusentreppe Wüsteneusch in Angriff genommen worden sind. Auf der gesamten Kanalstrecke sind etwa 4,5 Millionen Kubikmeter Masse zu bewegen, wovon bis jetzt etwa 1,6 Millionen Kubikmeter geleistet sind. Von den dreizehn Strahlenbrücken sind sieben fertiggestellt; ebenso sind die beiden großen Strahlenunterführungen des Dölziger Damms errichtet.

In diesem Jahr wird mit dem Bau der Schleusentreppe in Wüsteneusch begonnen. Auf Leipziger Gebiet werden bereits im April die Vorarbeiten für den Bau des Kanalhafens in Angriff genommen. Der Beginn der Erdarbeiten ist für den 1. Oktober vorgelesen; hier sind 1,2 Millionen Kubikmeter Erdmasse zu bewegen. Etwa dreihundert bisher erwerbslose Leipziger Volksgenossen werden Brot und Beschäftigung für etwa drei Jahre finden. Der Hafen wird zunächst auf ein Becken mit zwei Kilometer Kanallänge beschränkt, die einen Umschlag von 800.000 Tonnen jährlich gestatten, während der Kanalverkehr zunächst auf 550.000 Tonnen jährlich errechnet worden ist. Es liegen auch schon die Planungen für ein zweites Hafenbecken vor. Der Hafenbahnhof wird dem Bahnhof Plagwitz angegliedert, außerdem ist auch ein Anschluß zum Bahnhof Gohchwitz vorgelesen. Die Erdarbeiten werden etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen, so daß die Fertigstellung des Hafens bis zum 1. April 1940, zu welchem Termin der Kanal in Betrieb genommen werden soll, gesichert ist. Damit rückt der Zeitpunkt, an dem Leipzig wirklich „Seestadt“ wird, dank der zielklaren Aufbauarbeit des Führers in greifbare Nähe.

Zwei schwache Kaddeben von Stuttgart aufgezeichnet

W Stuttgart. Am Montag nachmittag wurden an den Erdbedenwarten in Stuttgart und Reßhatten zwei sehr schwache Kaddeben aufgezeichnet, deren Herd wieder im Gebiet der schwabischen Alb liegt und zwar etwa 20—25 km von Reßhatten und etwa 50—55 km von Stuttgart entfernt. Das erste Beben fand um 15 Uhr 45 Sek. und das zweite um 15 Uhr 1 Min. 10 Sek. statt.

Wirbel- und Sandstürme in Amerika

W Springfield (Missouri). Ein Wirbelsturm hat verschiedene Ortschaften Süd-Missouris heimgesucht und zahlreiche Häuser zum Einsturz gebracht. Zwei Personen wurden getötet, 6 schwer verletzt. Der Sachschaden ist sehr groß. In Mittellelshoma richtete ein Sandsturm großen Schaden an. In verschiedenen Ortschaften mußten die Schulen geschlossen werden.

Alle Vorzüge genießen, die Bohnenkaffee bieten kann:

...auf KAFFEE HAG umstellen!



3 Jahre Nationalsozialismus:
 Ein Jahrgang geht, ein neuer kommt
 Referatensitzung beim Arbeitervolk
 Deine Stimme dem Führer!

Die Fundamente des Führerstaates

Die nationale Erhebung von 1933 bestand nicht allein in der Erreichung der politischen Macht, viel mehr noch in dem Durchbruch einer neuen geistigen Haltung. Damit hat sie die Bedeutung einer wirklichen Revolution genommen, während die schmachvollen Ereignisse von 1918 nichts anderes waren, als eine Neuerer und eine mißverstandene Lohnbewegung. 1933 brach sich Bahn, was an vollstimmlichem Empfinden unbewußt vorhanden war, was in den Tiefen verrottet schien, was aber unverwundbar ist. Adolf Hitler wachte wieder den Glauben des Volkes an sich selbst; unter seiner Führung bekannte es sich zu den unveräußerlichen Gütern eigenen Wertes, die in seinem Blut und in seiner Scholle ruhen. Nur so kann auch das große geschichtliche Werk der letzten Jahre verstanden werden, das alle Gebiete des Rechts, der Kultur und der Künste umfaßt.

Grundlage und Mittelpunkt aller Dinge ist das deutsche Volk und der deutsche Mensch. Nicht internationale Schwärmererei, nicht Klasseninteressen bestimmen den Aufbau des Staates, seines Rechts und seiner Wirtschaft.

Bundacht waren die Voraussetzungen der Reinheit des Volkstums wieder herzustellen. Die Befehle für die Volksgenundheit, zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, die Führerergüsse zum Schutze deutschen Blutes und deutscher Ehre, sind die festen Fundamente einer solchen Politik. Die Abwehr artfremden jüdischen Geistes ergab sich daraus mit Notwendigkeit. Es war ferner notwendig, daß sich diese Erkenntnisse in der Praxis der staatlichen Verwaltung, in seiner Rechtspflege und seinem Kulturleben durchsetzten.

Als der Jungbrunnen des Volkstums wurde das Bauerntum erkannt und ihm wurde deshalb ein be-

sonderer Platz in der Volksgemeinschaft eingeräumt. Das Erbhofgesetz hat dem deutschen Bauern nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten auferlegt. Es hat ihn fest an die deutsche Scholle gebunden und ihn von der Gefahr bewahrt, in die Hände des Wuchers zu fallen. Dafür aber trägt das deutsche Landvolk die Verantwortung für die Ernährung des Volkes aus eigener Scholle zu Preiseln, die für den Verbraucher tragbar sind.

Das Volk verlangt ein gutes deutsches Recht. Auf diesem Gebiete sind nicht nur weitgehende Vorarbeiten geleistet, sondern auch eine Reihe wichtiger Vorlagen verabschiedet worden. Gegen diejenigen verwerflichen Elemente, die gegen Volk und Staat Verrat treiben, wird mit unnachsichtlicher Strenge eingeschritten. Der Landesverrat



So wirkt die Deutsche Reichspost für die Reichstagswahl am 28. März (Weltbild - R.)

hat, wie Dr. Goebbels einmal sagte, aufgehört, eine Angelegenheit von Salongesprächen zu sein. Zur Erhaltung der Volksgüter in der Natur, im Wald und Feld, hat das Reichsjagdgesetz und das Naturschutzgesetz eine weitreichende Sicherung geschaffen. Der Strafvollzug ist von allen schwächlichen Rückfällen befreit, gegen das Verbrechen wird die ganze Schwere der Gesehe angewandt.

Dem heranwachsenden Geschlechte gehört die umfassende Fürsorge im Staate Adolf Hitler. Nicht nur, daß die kinderreiche Familie wieder Achtung und Bevorzugung erfährt, sondern auch durch praktische Hilfe geht der Staat bahnbrechend voran. Die Ausbildung der Jugend selbst, von der Grundschule bis zur Hochschule ist unter die Leitung gestellt, daß Charakterbildung das Wichtigste ist. Der Geist der Gemeinschaft, der Kameradschaftlichkeit und der Brüderhilfe soll das feste Band aller Volksgenossen sein. Der großartige Aufbau der Deutschen Arbeitsfront und die beispiellosen Leistungen des Winterhilfswerkes, das in drei Wintern über eine Milliarde Reichsmark an die Bedürftigen verteilte konnte, reden eine deutliche Sprache darüber, was deutscher Sozialismus ist.

Aus dem Geist der Solidarität und der Erneuerung des deutschen Wesens entstand die weitreichende Politik der Förderung der Künste, der Musik, des Schrifttums usw. Aus derselben Betrachtungsweise vollzog sich auf einem anderen Gebiete die Zusammenschließung der deutschen Sportbewegung. Hier wie überall läßt der Nationalsozialismus den großen Organisationen und Reichsverbänden ein weites Feld selbstverwaltender und ordnender Tätigkeit. Was das in den verschiedenen Kammern oder in den zu neuer Kraft entstandenen Innungen und sonstigen Organisationen gesehen, stets spricht daraus das hohe Maß des Vertrauens, das der Staat in die Einsicht der einzelnen Stände oder ihrer verantwortlichen Leiter setzt. Dieses Deutschland unter Adolf Hitler will ja keine vollstrenge Diktatur sein, sondern ein durch das feste Band des Blutes und der nationalen Ehre gebundener Führerstaat. Wenn aber der Führer zur Entscheidung ruft, damit das Volk sich zum Lebenswillen und zum Wehrwillen — zum Schutz von Frieden und Freiheit — befehlen soll, so folgt die ganze Gemeinschaft mit freudigem Herzen ihrem treuesten Sohne: Adolf Hitler!

Mundfunk-Programm

Deutschlandsender
 Mittwoch, den 25. März.
 9.00: Sperrzeit — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Deutsche Dichtung und Musik. „Die Erde ist zur Saat bereit.“ Erfolgsfolge von Gert Ranhoff-Schmalhauer. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Ruhetagsstunden. — 12.15: Wetterbericht. — 13.15: Italienische Volksweisen. — 17.30: Singende, klingende Heimat (Schallplatten). — 18.30: Ottorino Respighi: Sonate h-moll für Violine und Klavier. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Musik zur Unterhaltung. — 19.30: Stunde der jungen Nation. Aus Hamburg: Band wächert unterm Spaten. — 20.10: Bunt ist die Welt der Operette! — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Reichslieder Leipzig: Mittwoch, 25. März
 10.15 Die Erde ist zur Saat bereit; eine Erfolgsfolge; 12.00 Musik für die Arbeitspause aus Leipzig; 13.15 Mittagskonzert des Grenzlandorchesters Obererzgebirge in Annaberg; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Heute vor ... Jahren; 16.00 Die Tigerjagd; Seemannsateen; 16.20 Ruf der Jugend; 16.30 Schallplattenkonzert; 17.10 Wissen und Fortschritt; 17.20 Dichtung und Wahrheit; Martin Luther erzählt; 18.00 Aus Annaberg; Fröhlicher Feierabend; 18.55 Kammermusik; 19.30 Land wächert unterm Spaten; 20.00 Nachrichten; 20.10 Umhän am Abend; 20.15 Wir spielen zum Tanz; 22.00 Nachrichten; 22.30 Der Ring des Nibelungen; Zweiter Tag; „Siegfried“ von Richard Wagner.

50 Jahre Landsmannschaft der Sachsen in Berlin

Die Landsmannschaft der Sachsen in Berlin begibt am 26. April die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens, Anmeldeung von sächsischen Volksgenossen, die ihre Landsleute in der Reichshauptstadt besuchen wollen, sind bis zum 1. April an den Ersten Vorsitzenden, Landsmann Walter Eißler, Berlin RD 43, Am Friedriehshain 33, zu richten. Für die Bereitstellung von Unterkunft und für Besichtigungsmöglichkeiten Berlins und Umgebung ist gesorgt. Auch alle nach Berlin überfahrenden Landsleute, die heimatische Sitten und Gebräuche pflegen wollen, mögen sich an obige Anschrift wenden.

Der MANN im Havelock

36 Romanroman von Hans Hirkammer

VERBODEN-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MÜNSTER, WERDAUISA

(2. Fortsetzung.)

Einen Augenblick schien es, als wolle Shuffling vom Stuhl aufspringen. Mit schreckgeweiteten Augen starrte er auf den Lautsprecher, aus dessen Trichter die Worte ertönt waren. Doch dann begannen seine Hände zu zittern, er sank in sich zusammen.

„Man kann es nicht wegbringen!“ murmelte er, während er Hartfield anblickte. „Hätten Sie mich doch in Ruhe gelassen! Jetzt wäre alles vorbei. Was soll ich anfangen? Man kann sich nicht mehr zurechtfinden, wenn man einmal da draußen war.“

Hartfield legte beide Hände auf den Tisch und spielte mit einer Streichholzschachtel. Um die Mundwinkel huschte ein spöttisches Lächeln.

Wieder ertönte die geheimnisvolle Stimme aus dem Trichter. „Sie werden einiges Interesse an der Person eines gewissen Mister Manhattie haben!“

Shuffling fuhr herum. Seine Hände ballten sich zu Fäusten. „Es wäre mir ein Vergnügen, meine Finger um Manhatties Kehle zu pressen!“

Der Unsichtbare antwortete sofort: „Sie sehen, ich bin gut unterrichtet. Ich weiß sehr wohl, daß die Unterschrift auf jenem Wechsel so echt war, wie nur die ehrliche Unterschrift eines ehrlichen Mannes echt sein kann. Aber Mister Manhattie ist ein mächtiger und einflußreicher Mann, sollten Sie wissen. Ein Mann von Ehre! Allerdings — er wollte Sie aus der Firma haben. Sie standen seinen Plänen im Weg und da stellte er Ihnen eine kleine Falle, in die Sie mit rührender Einfalt hineingefallen sind. Das war alles. — Wie konnten Sie nur die

findliche Meinung hegen, daß die Berichte Ihnen helfen würden? — Mister Manhattie ist, wie gesagt, ein ehrenwerter Mann, ein sehr angesehenen Mann. Die Geschworenen wagten nicht, ihn zu kompromittieren. Manhattie ist eingetragenes Mitglied des exklusiven Kennington-Klubs. Dürfte man den Kennington-Klub kompromittieren? Manhattie ist ein vertrauter Freund des Polizeipräsidenten Macferald. Dürfte der ehrenwerte Mister Macferald kompromittiert werden? — Was sind Sie dagegen? — Väterlich, es zu sagen! Ein gewisser Mister Shuffling!“

Die Stimme des Unsichtbaren war wie von Stahl, hart, bezwingend, keine Widerrede duldend.

Shuffling stöhnte. Er hatte das Gefühl, von den Pranken eines Raubtieres niedergeschlagen, zermalmt zu werden. „Warum sagen Sie mir das?“ röherte er. „Warum erinnern Sie mich daran?“

„Weil ich Ihnen helfen will!“ lautete die Entgegnung. Hartfield hatte unterdessen eine Zigarette aus dem Etui genommen. Der Chauffeur gab ihm Feuer. Dann tauschten sie mit flüsternder Stimme einige Worte.

„Sie — mir helfen?“ Shuffling lachte verzweifelt auf. Seine Augen hingen wie gebannt an dem Lautsprecher.

Einige Sekunden verstrichen, bis die Stimme des Unsichtbaren wieder vernnehmbar wurde. Sie schien noch um einen Grad metallischer zu klingen. „Wenn irgend jemand auf der Welt Ihre Sache in Ordnung bringen kann, dann bin ich es.“

Shuffling war im Begriff, ein unglaublich spöttisches Gesicht zu machen, da fielen ihm die seltsamen Dinge ein, von denen er draußen in Reading immer und immer wieder hatte erzählen hören.

„Da müßten Sie — sind Sie etwa — der Mann im Havelock?“ flüsterte er und seine Stimme zitterte.

Im gleichen Augenblick drehten die beiden Männer die Köpfe nach ihm. Die durchbohrenden und eindringlichen Blicke, mit denen sie Shuffling fixierten, bewiesen ihm, daß seine Vermutung richtig war.

Shuffling verwandelte sich. Die Verzweiflung fiel von ihm ab. Wenn der „Mann im Havelock“ seine An-

gelegenheit in die Hand genommen hatte, dann war alles in Ordnung.

Shufflings Zuversicht war begreiflich. Denn nicht nur unter den Insassen von Reading war der Name des „Mannes im Havelock“ bekannt, sondern dieser geheimnisvolle Mann hielt seit vierzehn Monaten ganz London in Spannung, ohne daß es den Bemühungen von Scotland Yard gelungen wäre, seiner habhaft zu werden.

Das dunkle Dasein des Mannes im Havelock begann auf eine recht ungewöhnliche Art, und dadurch wurde sein Name so rasch populär, daß der laufigste Waffensjunge von Whitechapel die Ohren spitzte, wenn er ihn zu hören bekam.

Bundacht dachte man, es sei nichts weiter als eine geschickte Geschäftsreflexe, als an einem sonnigen Nachmittage des Jahres 1930 ein Flugzeug über London City erlief, das durch seine ungewöhnlichen Loopings alsbald die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Als der Flieger dann eine Unmenge kleiner Karten abwarf, welche die Aufschrift „Der Mann im Havelock“ trugen, war alles davon überzeugt, daß es sich dabei um einen neuen Film oder die Traditmarke einer neuen Tuchfabrik handelte.

Statt dessen aber brachten am nächsten Morgen die Zeitungen den ausführlichen Bericht eines unheimlichen Verbrechens, das in der Nacht geschehen war. Mr. Ventrop, als harmloser Londoner Bürger bekannt, der seit Jahren zurückgezogen in einem kleinen Landhaus gelebt hatte, war ermordet worden. Das wäre an sich kein außergewöhnliches Ereignis gewesen, wenn man nicht neben der Leiche dieselbe kleine Karte gefunden hätte, wie sie das Flugzeug am Tag vorher zu Tausenden abgeworfen hatte. Unter der Karte aber — und das war das Besondere — lagen Dokumente, aus denen einwandfrei hervorging, daß der Ermordete der von Scotland Yard seit Monaten gesuchte Anführer einer Verbrecherbande war. Sogar die Adressen der Komplizen fehlten nicht, und sie erwies sich als so zuverlässig, daß die ganze Bande verhaftet werden konnte.

SPD. Seit
 ausgehütet
 Geburtsmelde
 Zahl der Gebe
 Halbe Million
 Diese Erg
 politik konnt
 den Wohnung
 Möbel- und
 von Handels
 tigen Beschäft
 leiten.
 Das Bau
 regierung in
 aktion betra
 schätzungswe
 igein Gewerbe
 und liegen un
 von 1932.
 Umfassende
 Bauhandwe
 Baurechts
 Malergewer
 Die M
 der Eheschließ
 gern können.
 und Rücken
 gerät liegen
 als 1932.
 Umf
 MBellsach
 Gaudrats
 Vorzellan
 Besuchsin
 Im vorj
 bedarf für
 Umfassende
 tatkräftige
 fahrungen
 vielen können



In der S
 durch die de
 Staatsführu

Der
 M
 Fern
 M
 Einige
 Dessenlie
 regten, g
 war Mit
 ihm schon
 Vertrau
 anvertra
 wende. I
 tigungen
 An j
 meister
 lichen M
 zuvor n
 näher t
 Haveloc
 Jelle au
 verweic
 fängnis
 Geständ
 gungen
 Eine
 fall Pro
 trop, ei
 eines ta
 ihres
 nach de
 Durchs
 Büro de
 an Miß
 fragen
 G

Eben schaffen Umsatz

Seit August 1933 sind 222 908 Ehepaare ausgetraut worden, von denen fast 300 000 infolge von Geburtenmeldungen teilweise erlassen werden konnten. Die Zahl der Eheschließungen selbst hat sich gegenüber dem Stand von 1932 in den drei folgenden Jahren um fast eine halbe Million erhöht!

Diese Ergebnisse nationalsozialistischer Bevölkerungs- politik konnten nicht ohne nachhaltige Rückwirkungen auf den Wohnungsbau, auf die Baubehälterindustrie, auf die Möbel- und Hausrat-Industrie bleiben. Eine ganze Reihe von Handels- und Handwerkszweigen konnte einen gewaltigen Beschäftigungsanstieg aus diesen Maßnahmen herleiten.

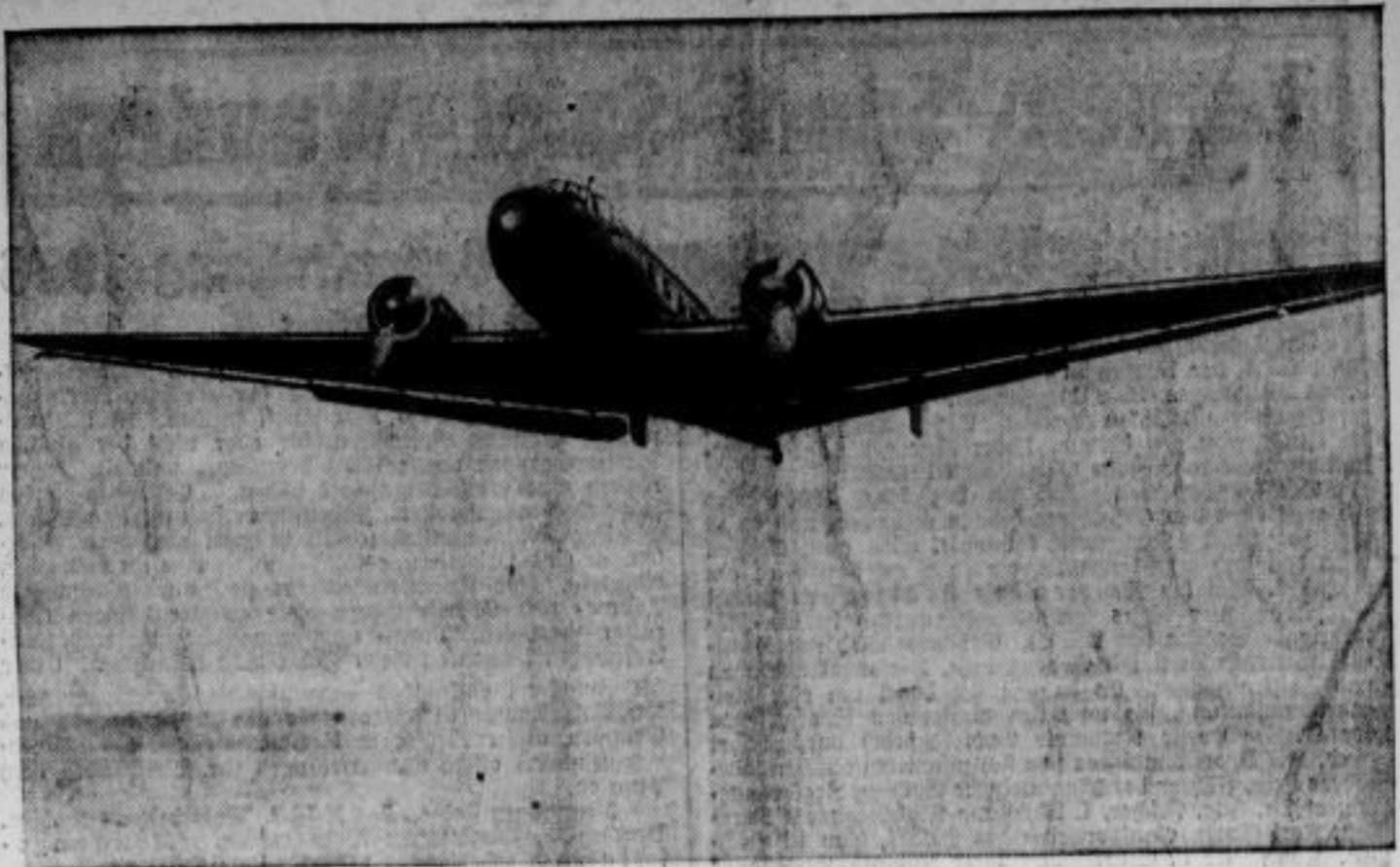
Das Bauhandwerk, das nach dem Willen der Reichsregierung insbesondere mit der Umbau- und Reparaturen- aktion betraut worden ist, konnte seine Umsätze seit 1932 schätzungsweise verdoppeln. Die Umsätze der bauabhängigen Gewerbezweige haben sich gleichfalls stark gehoben und liegen um 50 v. H. und mehr über den Umsätzen von 1932.

Umsatzsteigerung im Bauhandwerk und Nebengewerben
 Bauhandwerk Steigerung um 104 v. H.
 Nebengewerbe Steigerung um 69 v. H.
 Malergewerbe Steigerung um 48 v. H.

Die Möbelschäfte haben durch die Anfordernisse der Eheschließungen ihren Absatz um genau ein Drittel steigern können. Der Bedarf an Hausrat, ferner an Porzellan und Küchengerät, an Beleuchtungsgegenständen u. Elektrogeräten liegen ferner durchschnittlich um 25 bis 30 v. H. höher als 1932.

Umsatzsteigerung in Möbel und Hausgerät
 Möbelschäfte Steigerung um 33 v. H.
 Hausrat-Geschäfte Steigerung um 29 v. H.
 Porzellan und Küchengeräte Steigerung um 26 v. H.
 Beleuchtungsgegenstände Steigerung um 26 v. H.

Im vorigen Jahre sind allein an Hausrat und Wohnbedarf für 8,2 Milliarden Reichsmark umgesetzt worden. Diese Umsatzsteigerung hätte Handel und Handwerk ohne die tatkräftige Politik Adolf Hitlers, namentlich nach den Erfahrungen der letzten liberalistischen Jahre, niemals erzielen können.



3 Jahre Nationalsozialismus:
 Dreijährige Entwicklung der deutschen Verkehrsliegerei
 In 3 Stunden von Berlin nach Sevilla
 Deine Stimme dem Führer!

Der Einfluß der SA. im Wahlkampf

Im gegenwärtigen Reichstagswahlkampf steht die SA. im Wettstreit mit den übrigen Parteiorganisationen bereit, in unermüdlicher Arbeit für den Führer und sein Werk zu werden. In eifriger Propaganda von Mund zu Mund tritt der SA.-Mann an seiner Arbeitsstätte, an der Maschine, im Büro für des Führers entscheidungsvolle geschichtliche Tat ein. Wie in der Kampfszeit ringt er durch das beispielhafte Tatleben um die Seele jedes Volksgenossen. Genau wie in der Kampfszeit ist er Träger und Verbreiter der Wahlpropaganda auf den Kampfplätzen, die auch im kleinsten Winkel als Mahnruf allen Volksgenossen ausgestellt werden. Aber nicht wie früher wird auch nur ein Plakat zum Kernergebnis werden; denn ohne die Zustimmung des Berechtigten wird kein Plakat seinen Platz erhalten. Es soll sich jeder nur einmal daran erinnern, wie früher Millionen von Plakaten angeklebt wurden und wie die Verhandlung aller auch nur halbwegs erreichbaren Häuserläden unter staatlichem Schutz stand. Die von SA.-Männern bewohnten Gebäude und Wohnungen werden während des Wahlkampfes mit Transparenten versehen sein, auf denen in leidenschaftlichen Worten zum Bekenntnis für Führer und Volk aufgerufen wird. Keine Wahlversammlung wird ohne die Standarten und Sturmflaggen der SA. denkbar sein. Riesige Marschkolonnen wird die SA. mit den anderen Gliederungen der Bewegung bilden und damit die einflussreichste Geschlossenheit der gesamten Bewegung darstellen.

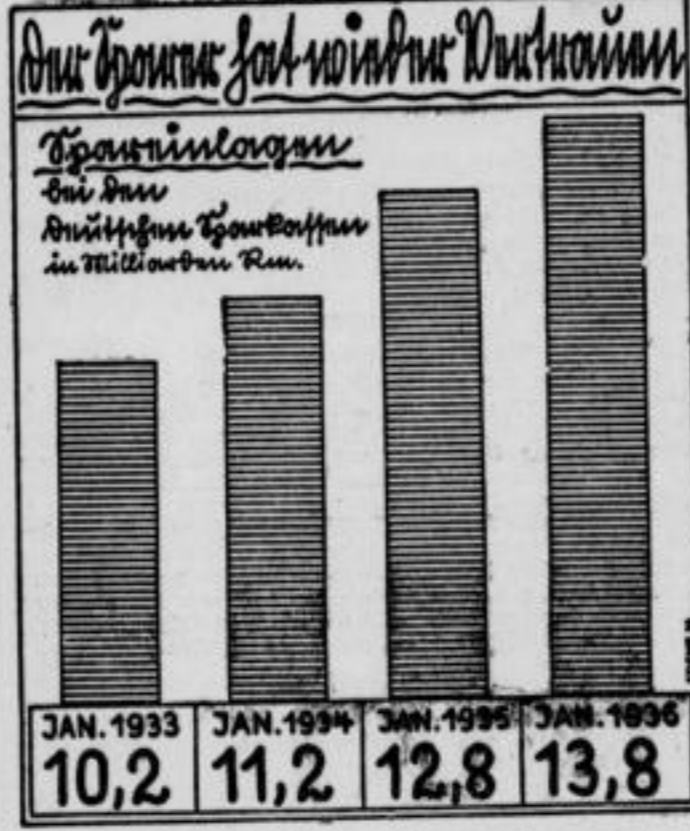
So das Wort Kampf erklingt, ist die SA. so auch immer der Führer ruft, ist die SA. mit der Leidenschaft ihres kämpferischen Geistes bei ihm, früher, jetzt und in alle Zukunft!

Die Gaufliegerin der Hausgehilfinnen

Die in Grimmitzsch wohnhafte Schülerin Elisabeth Funke erreichte beim Reichsbewerbswettbewerb im Wettbewerb der Hausgehilfinnen mit 148 Punkten die beste Leistung der sächsischen Teilnehmerinnen und wurde damit Gaufliegerin.



Gesundung der Wirtschaft und Vertrauen zur Währung führten zur Steigerung der Spareinlagen der Reichsbank. Durch die besorgten Gläubiger, denn das Vertrauen zur Staatsführung und zur Währungsstabilität fehlte — seit



Währungs führten zur Steigerung der Spareinlagen der Reichsbank. Durch die besorgten Gläubiger, denn das Vertrauen zur Staatsführung und zur Währungsstabilität fehlte — seit

Der Mann im Havelock

Kriminalroman von Hans Hirkammer

(A. Fortsetzung.)
 Einige Tage nach diesen Ereignissen, die in der Öffentlichkeit begreiflicherweise großes Aufsehen erregten, geschah die Sache mit Mr. Crookers. Crooker war Mitglied des Unterhauses. Böse Zungen sagten ihm schon lange nach, daß er die Gelder, die ihm als Vertrauensmann des Verbandes der Kriegswitwen anvertraut waren, für seine persönlichen Zwecke verwende. Doch nahm man behördlicherseits diese Verdächtigungen nicht ernst.
 An jenem Tage nun fand der diensttuende Wachtmeister des Bestandsgängnisses bei seinem morgentlichen Rundgang eine der Zellen verschlossen, die tag zuvor noch leergeblieben hatte. Als er verwundert näher trat, entdeckte er die Karte des Mannes im Havelock an der Zellentür. Der Wachtmeister schloß die Zelle auf — und fand Mr. Crookers darin. Der Mann verweigerte jede Aussage, auf welche Weise er ins Gefängnis gekommen war, aber er legte freiwillig das Geständnis ab, daß die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu Recht bestanden.
 Eine ganz geheimnisvolle Geschichte war auch bei Fall Prainstrop wenige Wochen später. Mister Prainstrop, eine junge, schmächtige Frau, war auf Grund eines tadellosen Indizienbeweises wegen Ermordung ihres Mannes verurteilt worden. Wenige Stunden nach der Verkündung des Urteils drang ein junger Bürche mit allen Anzeichen der Verzweiflung in das Büro des Staatsanwalts und bezeugte sich, den Mord an Mister Prainstrop begangen zu haben. Auf Befragen gab er zu, daß ihn der Mann im Havelock zum

diesen Punkt verweigerte er hartnäckig. Die Wieder- aufnahme des Verfahrens bestätigte seine Angaben. Mister Prainstrop war vollkommen schuldlos.
 So ging es weiter. Kaum eine Woche verging, ohne daß entweder ein Verbrecher auf eine sonderliche Weise entlarvt oder ein ungerechtes Urteil hintertrieben oder irgendein Bösewicht, den die Hand des Gesetzes nicht zu erreichen vermochte, der Strafe zugeführt wurde.

Die Presse, zuerst vorsichtig zurückhaltend, nahm allmählich offen für den Mann im Havelock Partei. Scotland Yard war ratlos. Man mußte diesen merkwürdigen Verbrecher verfolgen, denn seine Handlungen bestanden aus Mord und Gewalttat. Andererseits aber eiferte der Geheimdienst — wenn auch ungewünscht — die trefflichsten Dienste. Die Verbrechen verminder- en sich in auffallender Weise. Offenbar hatten die Rissetäter mehr Angst vor ihrem dunklen Kollegen als vor Scotland Yard, eine Tatsache, die für die Polizei leicht gerade schmeichelhaft war.

Der Yard hatte diese Ruhe seinen tüchtigsten Beamten u Knaben gegeben, Männern, welche die schwierigsten und verwideltsten Fälle mit überraschender Schnellig- keit zu lösen gewohnt waren. Hier versagten sie. Und diejenigen, die vielleicht wertvolle Angaben hätten machen können, wie zum Beispiel Mister Crookers oder er Mörder von Mister Prainstrop, diese Leute schwie- en wie das Grab.

„Es ist zum Verrücktwerden!“ sagte Inspektor Grant, als er wieder einmal eine Besprechung mit dem Polizei- präsidenten Macferald hatte. Grant bearbeitete diesen Fall, der immer hoffnungsloser ausfiel.

„Mit anderen Worten, lieber Grant: Scotland Yard ist mit seiner Weisheit zu Ende!“

Grant hörte den leisen Spott aus Macferalds Wor- ten und bewegte hilflos die Hände. „Ich sehe keine andere Möglichkeit mehr, als Joe Friend von Newyork kommen zu lassen.“

Der Polizeipräsident lachte zornig auf. „Eine schöne Blamage für uns, finden Sie nicht?“

Der Inspektor zuckte die Schultern. „Wir wollen erst einmal abwarten, ob dieser Friend mehr Erfolg hat als wir.“

Immerhin galt Joe Friend als der tüchtigste Krimi- nalbeamte der Vereinigten Staaten, obwohl die fonderbarsten Gerüchte über ihn im Umlauf waren. Sein Aussehen, sagte man, sei von geradezu sträflicher Harm- losigkeit und seine Arbeitsmethode eine höchst sonder- bare. Ein vollkommener Neuling konnte sich nicht un- beholfener anstellen. Anscheinend nichts als Dumme- heiten und Fehlgriffe! Bisherlich aber hatte Friend seinen Mann am Kragen — und wenn es der gerissenste Kerl war.

„Schon gut!“ entgegnete Mister Macferald auf die skeptischen Worte seines Untergebenen. „Ich werde mich jedenfalls sofort auf drahtlosem Weg mit dem Chef der Newyorker Polizei in Verbindung setzen. Wir können es ja einmal herüberholen und bei uns leuchten lassen — dieses große Licht!“

Inspektor Grant durfte sich ein verständnisvolles Augenzwinkern gestatten, ohne in seine Schranken ge- wiesen zu werden.

Das war zwei Wochen vor Eduard Shufflings Ent- lassung.

Zuc Pearson kannte kein größeres Vergnügen, als möglichst frühzeitig am Abend sein Lager aufzusuchen. Aus diesem Grund war ihm der Dienstag der ver- hängnisvollste Tag in der Woche, der einzige Tag, an dem er seinen Vortierberuf verfluchte. Da pflegte Mister Manhatte in den Kenington-Klub zu fahren, und Tuc Pearson mußte bis zur Rückkehr seines Herrn in der Vortierloge ausharren.

Mit schlaftrigen Augen las er zum drittenmal eine langweilige Geschichte in einer alten Nummer der „Illustrated London News“. Er pflegte sich das Blatt von Hufkins, dem Chauffeur, eigens für den Dienstag- abend zu entleihen.

Von Zeit zu Zeit blinnte er ungeduldig nach der We- chr auf dem Wandbrett.

„Na endlich!“ gähnte er, als er den Bogen draussen vorfahren hörte. Er stand ächzend auf, schlürfte zur Haustür. Werde sie auf und werde auf die Straße.

(Fortsetzung folgt)

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Sachsens größte motorsportliche Veranstaltung 1936

Am 2. und 3. Mai Geländewettbewerb im Erzgebirge

Im Anschluß an den Appell der Motorbrigade Sachsen des NSKK, der kürzlich in Chemnitz stattfand, wurden die ersten Meldungen über den großen „Geländewettbewerb im Erzgebirge 1936“ verbreitet. Dieser Tage gehen nun die Ausschreibungen hinaus. Ueber diese gewaltige Veranstaltung werden folgende Einzelheiten bekannt:

Der „Geländewettbewerb im Erzgebirge 1936“ wird sich weit über das Erzgebirge hinaus erstrecken, und es ist nicht zu viel gesagt, wenn behauptet wird, ganz Sachsen wird von ihm erfasst werden, ganz Sachsen wird am 2. und 3. Mai im Zeichen der Kraftfahrt stehen!

Berankstalter dieses Geländewettbewerbes ist die Motorbrigade Sachsen des NSKK. Gefahren wird mit Kraftwagen, Krafttraktoren mit Seitenwagen, Personentraktoren und Lastkraftwagen. Es handelt sich dabei um eine Brigadeveranstaltung, die nach den Nationalen Sportgesetzen der ONS (Oberstes Nationale Sportbehörde) durchgeführt wird. Die Sportkommission setzt sich zusammen aus Brigadeführer Rein, Führer der Motorbrigade Sachsen, Regierungsbauwart Dr. Ing. Fischer, 1. Abteilung Flak-Regiment Dresden, Karl Ertel, Bauportleiter des DVAG, Gau 16 Sachsen. Fahrleiter ist Sturmhauptführer Rühling, Sportleiter der Motorbrigade Sachsen.

Nenn- und teilnahmeberechtigt sind die Angehörigen des NSKK, der Wehrmacht, der SA, SS, NS, des DVAG, der Polizei, des Reichsarbeitsdienstes, der Reichsbahn und der Reichspost, soweit sie ihren dauernden Wohnsitz im Bereich der Motorbrigade Sachsen und der angrenzenden Motorbrigaden haben. Jeder Fahrer muß Inhaber des Nationalen Fahrer-Ausweises für 1936 oder der Interna-

nationalen Fahrer-Lizenz für 1936 sein. Drei Fahrer derselben Formation mit Fahrzeugen der gleichen Wertungsgruppe können sich als Mannschaft melden. Drei Mannschaften derselben Formation, die aber nicht der gleichen Wertungsgruppe angehören, brauchen, und ein Fahrer können eine Groß-Mannschaft bilden. Erstmalig starten solche Großmannschaften. Jahrfahrer sind nicht zugelassen.

Der Geländewettbewerb ist in zwei Geländefahrten, in eine Orientierungsfahrt und in eine Geländefahrt, eingeteilt. Zur Orientierungsfahrt sind nur serienmäßige Touren- und Sportfahrzeuge ohne geländegängigen Charakter zugelassen. Dienst- und Fabrikfahrzeuge und Lastkraftwagen können an dieser Fahrt nicht teilnehmen. Ueber die Zulassung entscheiden endgültig die Sportkommissare. Die Geländefahrt ist dagegen für alle Fahrzeugarten und Gruppen, außer B-Gruppe I (Solomotoschinen bis 125 Kubikzentimeter) offen. Gewertet wird der Wettbewerb nach Punkten.

Nennungen sind an das NSKK, Motorbrigade Sachsen, Dresden-N., Glasstraße 2, zu richten. Nennungs-schluss am 18. April 1936.

Start und Ziel ist der Hauptplatz Dresden. Die Siegereverierung und Preisverteilung findet in Dresden im Ausstellungspalast am 3. Mai, 19 Uhr, statt.

Schon jetzt läßt sich übersehen, daß bei dem Geländewettbewerb mit einer Beteiligung zu rechnen ist, die alles bisher in Sachsen erlebte in den Schatten stellen wird. Der sächsische Motorsport wird am 3. Mai einen großen Tag erleben.

Hans Stud auf Rekordjagd

Nur wenige Wochen noch und die Sonntage der „Großen Dreiecke“ stehen die gesamte europäische Automobilsport- und Talentwelt in ihren Mann. Fleißige Hände arbeiten den Winter über, die Wagen auszubessern und, wo es Not tut, zu überholen. Seit Wochen aber stehen Monteurs und Kennerwagen wieder den Fahrern zur Verfügung, die an den verschiedensten Orten sich gewissenhaft auf kommende Großereignisse vorbereiten. Die Auto-Union hatte für Montag Probe- und Versuchsfahrten auf der Reichsautobahn zwischen Frankfurt und Darmstadt angelehrt, die in erster Linie der Erprobung von Rennreifen dienen sollten. Hans Stud stellte dabei für die 5 Kilometer lange Strecke mit fliegendem Start bei einem Mittel von 312,423 Stundenkilometern einen neuen internationalen Rekord der Klasse B (5000 bis 8000 Kubikzentimeter) auf. Bisher wurde dieser Rekord von dem Amerikaner Abe Jenkins mit 277,8 Stundenkilometern gehalten.

Zehn Deutsche bei der „Tour de France“

Das größte Straßenrennen der Welt, die „Tour de France“ findet in diesem Jahre in dem Zeitraum vom 7. Juli bis 2. August statt. Der deutsche Straßenrennen-Terminalender ist so gefestigt, daß einer Beteiligung der besten deutschen Straßenfahrer nichts im Wege steht. Der offizielle Schritt des Veranstalter der Frankreich-Rundfahrt ist nunmehr bei der deutschen Radsporthörde erfolgt. In der „Tour de France“ nimmt auch in diesem Jahre eine deutsche A-Mannschaft teil, die sich aus zehn Fahrern zusammensetzt. Die Bildung der Mannschaft hat sich die Oberste Radsporthörde Deutschlands vorbehalten. Die Zusammenstellung erfolgt nach den bei den 11 deutschen Straßenrennen geleisteten Leistungen. Im Vorjahre bestanden die A-Mannschaften der Länder aus acht Fahrern, jedoch waren in der Unabhängigen-Gruppe noch je vier Fahrer vereinigt, die bei Ausfall von A-Männern in die Hauptmannschaft aufrücken. Ob auch in diesem Jahre noch eine Gruppe von Unabhängigen nach dem vorjährigen Modus gebildet wird, steht bis zur Stunde noch nicht fest.

Kilian-Roppel konnten in Amerika nun ihr lachendes Schicksal gewinnen. In Chicago legten die beiden Deutschen nach 4191,445 Kilometer und 1105 Punkten vor den Kanadiern Veden-Rudo mit 601 Punkten. Alle übrigen Paare wurden überbunden.

Rimb-Küster beteiligten sich am Dreistundenrennen in Antwerpen und belegten hinter den Siegern Jan von Kempen mit zwei Runden Rückstand den dritten Platz. Rieger mit Staats den fünften und Wald-Schön den sechsten Platz.

Kampf dem Verkehrslärm!

Wie tragen Fußgänger und Radfahrer dazu bei?

Eine gute Verkehrsdisziplin der Fußgänger und Radfahrer dient wesentlich einer wirksamen Lärmbekämpfung. Die viele Warnzeichen werden im öffentlichen Verkehr benötigt, wenn diese Verkehrsteilnehmer sich vorchriftsmäßig verhalten! Nur ihr Verhalten wird sich auch im Zukunft, insbesondere an den bewährten Verkehrsleistungstagen, das Augenmerk der Polizeibeamten richten, die angezweifelt sind, verschärft und unnachlässig gegen solche Verkehrstünder durch Abstrafung an Ort und Stelle, Anzeigen und nach Befinden Sicherstellung der Fahrräder einzuschreiten.

Allen Fußgängern und Radfahrern seien wiederholt die wichtigsten Verhaltensregeln im öffentlichen Verkehr vor Augen geföhrt:

Wer vom Bürgersteig auf die Fahrbahn tritt, hat sich erst nach links und dann nach rechts umzusehen. Erst dann, wenn sich kein Fahrzeug gefährdend nähert, darf die Fahrbahn betreten werden. Wer plötzlich und ohne sich umzusehen die Fahrbahn betritt, gefährdet unter Umständen sich und auch den Fahrzeuglenker. Er zwingt außerdem durch sein Verhalten den Fahrer zur Abgabe von sonst vermeidbaren Warnungszeichen. Die Fahrbahn ist im übrigen nur so lange zu betreten, als es unbedingt notwendig ist, also: die Fahrbahn im rechten Winkel überqueren! Auf wegen eines Hindernisses auf dem Fußweg z. B. Reparatur) der Bürgersteig verlassen werden, dann ist besondere Vorsicht geboten, ob dies ohne Gefährdung der einzelnen Person oder Dritter möglich ist. Nach Umgehung des Hindernisses ist sofort wieder auf den Fußweg zurückzutreten!

Handball im Turn- und Sportverein Wohlis

Wohlis 1. - NSB. 2. 10:4 (6:1)

Vor einigen 100 Zuschauern kam dieses Spiel zur Austragung. Leider trat NSB. nur mit 9 Mann an. Dadurch wurde dieses Treffen eine einseitige Angelegenheit der Wohliser. In der 2. Hälfte gab sich Wohlis keine besondere Mühe mehr, dadurch konnte NSB. noch 8 Tore ausfallen.

Wohlis Jugend - Weihen 40 Jugend 4:11 (1:7)

Solch ein hilfloses Spiel hat man von der Wohliser Jahn schon lange nicht gesehen. Erst gegen Ende des Spieles zeigte sie bessere Leistungen. Auch hier muß Wandel geschaffen werden.

Voxen

Rund am Deuler - Köpflin

Der internationale Berufs-Voxkampfabend am kommenden Donnerstag in der Berliner „Neuen Welt“ sieht als Hauptkampf die inoffizielle Ausscheidung zur deutschen Schwergewichtsmehrfachheit zwischen Adolf Deuler-Bonn und dem riesigen Arno Köpflin-Plauen vor. Das Rahmenprogramm bringt folgende Kämpfe:

Schwergewicht: Kreimes-Mannheim gegen J. Schönbach-Krefeld über sechs Runden. Halbschwergewicht: Ceccarelli-Italien gegen Marohn-Berlin über acht Runden. Mittelgewicht: v. d. Reubt-Krefeld geg. Hieber-Jugoslawien über acht Runden und als Einleitung: Radtze-Danzig gegen Wiskandt-Königsberg über sechs Runden.

Schwerathletik

Die deutschen Weichathleten im Gewichtheben der Pantams, Feder- und Schwergewichtsklasse kommen nicht wie zuerst vorgesehen in Stuttgart, sondern am 25. und 26. April in der Gemeinde-Turnhalle zu Mörchingen zum Austrag. Ausschlaggebend für die Verlegung waren wirtschaftliche Erwägungen, da man befürchtete, bei einer Austragung in der Stuttgarter Stadthalle einen finanziellen Mißerfolg tragen zu müssen.

Christel Granz wieder Regreisch

Bei unerwarteter starker Beteiligung trat der Eifelklub Feldberg im Schwarzwald noch einen Lorbeer auf, zu dem sich außer 70 der besten Schwarzwälder Stilkäufer auch der Kormweger Gistein Raabe einfindet. Bei den Frauen startete unsere Olympiasiegerin Christel Granz, die sich natürlich den ersten Platz nicht nehmen ließ. Sie meisterte die mit 25 Toren versehene, 600 Meter lange (schwierige) Strecke in 60,1 und 61,2 Sekunden und konnte damit die zweitbeste Gesamzeit herausfahren. Nur der Sieger der Männerklasse Bruno Koch-SC. Freiburg war mit 118,8 Sekunden etwas besser, aber selbst ihren Bruder Rudi übertrat sie, der allerdings im ersten Lauf stürzte und dadurch viel Zeit verlor, dafür aber im zweiten Lauf mit 53,4 Sekunden die Tagesbestzeit erzielte.

Gerichtssaal

Eine achtköpfige Eindrehverbande vor Gericht

Hauzen. Eine achtköpfige Eindrehverbande, die in der Zeit von Ende November 1931 bis Mitte Januar 1933 die nördliche Pausch heimgekehrt hatte, wurde durch die Erste Große Strafkammer des Landgerichts Bautzen abgeurteilt. Es handelte sich um Kurt Herrmann aus Steich, seinen Bruder Franz Herrmann aus Neuendorf, Alfred Herbig aus Borna, Kreis Tautan, Kurt Barnabich aus Neuendorf, Josef Schimke aus Weischwitz, Kreis Reobschütz, Paul Zimmerling aus Rautitz b. Rbbau, Hanns Kauf aus Criegern, Kreis Angermünde, und Paul Roschwitz aus Ruckendorf, Kreis Reichenbach/Schles.

Von den vielen von ihnen teils allein, teils gemeinschaftlich verübten vollendeten und versuchten Diebstählen waren 21 Fälle zur Anlage gekommen. Einem Schwere Raub die hatten sich Herbig, Franz Herrmann und Schimke in der Nacht zum 28. Juli 1932 schuldig gemacht. Sie waren gemeinschaftlich in das Haus des Gutshausbesizers Emil Rager in Neußel eingebrochen und hatten etwa 20 Mark und ein Säckchen verlassenes Silbergeld nebst einem Goldstück gestohlen. Dabei waren die Eheleute Rager, die munter geworden waren, durch Schläge mit einem Zentrifugenschlüssel und durch Würgen am Hals mißhandelt worden. Ebenfalls gewaltam vorgegangen waren Kurt Herrmann und Herbig in der Nacht zum 14. Dezember 1932 bei einem Diebstahl in Klein-Praga gegen Frau Burk und ihre Enkeltochter Mirke, in deren Wohnung die beiden Tiere eingestiegen waren.

Nach fünfständiger Verhandlung und fast sechsständiger Beratung wurde abends 21.15 Uhr das Urteil verkündet. Es wurden je nach ihrer Beteiligung Kurt Herrmann und Herbig zu je sechs Jahren sechs Monaten Justizhaus und drei Jahren Ehrrechtsverlust, Franz Herrmann zu fünf Jahren sechs Monaten Justizhaus und drei Jahren Ehrrechtsverlust, Barnabich zu drei Jahren, Schimke zu zwei Jahren, Zimmerling zu einem Jahr drei Monaten und Kauf zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Roschwitz wurde in einem Falle freigesprochen, in weiteren zwei Fällen kam die Amnestie von 1932 zur Anwendung, es wurde das Verfahren eingestellt. Den in Haft befindlichen Verurteilten wurde die Unteruchungshaft ab 26. Oktober 1935 angerechnet.

Wegen gewerbsmäßiger Abtreibung

und jahrslanger Züchtung zu 2½ Jahren Justizhaus verurteilt

Hauzen. Das Schwurgericht Hauzen verhandelte gegen die 42 Jahre alte Ida Hedwig Schöhe geb. Kappel aus Schwemnit wegen gewerbsmäßiger Abtreibung und jahrslanger Züchtung. Die Beschuldigte ist wegen versuchten Verbrechens gegen das feimende Leben schon dreimal vorbestraft und hatte sich in einem der Fälle auch noch an dem Gedeim ihres Opfers einer verübten Erpressung schuldig gemacht. Am 5. Oktober 1935 war eine verheiratete Frau aus Schwemnit in das Krankenhaus eingeliefert worden und dort noch am gleichen Tage an den Folgen eines verdorbenen Eingriffs gestorben. Sie hatte, wie die Beweisnahme und das teilweise Geständnis der Schöhe ergab, deren verbrecherische Hilfe in Anspruch genommen. Der als Sachverständiger gehörte Obermedizinalrat Dr. med. Müller aus Dresden führte in seinem Gutachten aus, daß der Tod der Verstorbenen zweifellos auf den verbotenen Eingriff zurückzuführen sei. Die Schöhe wurde im vollen Umfang der Anlage für schuldig befunden. Sie wurde zu zwei Jahren und sechs Monaten Justizhaus und fünf Jahren Ehrrechtsverlust verurteilt und sofort in Haft genommen.

Ein Fallschützer verurteilt

Die 22. Große Strafkammer des Dresdner Landgerichts verurteilte den 46 Jahre alten Konrad Rittering wegen Münzverbrechens und Betruges zu 5 Jahren Justizhaus und 3 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte war bereits 1929 wegen Fallschützerrei zu 3 Jahren Justizhaus verurteilt worden, hatte aber trotz dieser schweren bis 1932 verdächtig Strafe erneut Fallschützerrei begangen und in Verfehr gebracht.



Was kein Kaufmann dem Zufall überlassen darf!

Das ist sein Umsatz! Jeder hat die Pflicht, seinen Umsatz fest zu manern auf kaufkräftigem Boden und ihn mit ethischen Mitteln zu erhöhen: den Gewinn trägt nicht nur der Kaufmann, seine Mitarbeiter — nein! auch das ganze Volk. Das eine Mittel, das wahrheitsgemäß in aller Offenlichkeit wirkt und jedem Geschäft umsetzen und gewinnen hilft, ist die Anzeige im Reichser Tagblatt. Es wirkt erfolgreich für alle Waren und alle Zweige, es erreicht den Umsatz dem schwankenden Zufall und führt das Unternehmen sicher zu größerer Wirtschaftskraft.

Zur Annahme von Anzeigen ist die **Tagblatt-Geschäftsstelle** in Riesa, Weißenstraße 29, täglich von früh 8 durchgehend bis 19 Uhr geöffnet. **Ausschnitte** in Zeitungsfagen kostenfrei

3 Jahre Nazi-Wirtschaft

Ein Tatsachenbericht in Wort und Bild

Die Bilder zeichnete Alf Zuchnat, den Text schrieb Fritz Seyboth.

Das Schicksal hat uns Menschen eine glänzende Eigenschaft in die Wiege gelegt: die Erinnerung an trübe, trostlose und elende Stunden verblasst leichter in unserem Gedächtnis als das Gedächtnis an lichtere, frohere, sonnigere Augenblicke. Diese glückliche Betanlagung läßt uns die Schwere des täglichen Daseins leichter tragen, sie macht uns aber auch ungerührt in der Beurteilung überwundener Schwierigkeiten, wenn wir rückblickend die Zeiten übersehen.

Wer von uns kann sich heute noch ein wirtschafliches Bild in die Erinnerung zurückrufen von jener Zeit deutscher Not, die vor dem historischen 30. Januar 1933 über Deutschland lagte?

Im Mittag dieses 30. Januar 1933 rief der große Generalfeldmarschall von Hindenburg den nationalsozialistischen Arbeiterführer Adolf Hitler aus dem Hotel „Kaiserhof“ in Berlin in die Reichskanzlei, um ihm das schwere Amt, Kanzler des deutschen Volkes zu übertragen. Und die Übernahme dieses Amtes war eine Bürde, von deren erdrückender Schwere wir alle uns keinen Begriff zu machen vermögen.

Den ersten Schritt des jungen Kanzlers in sein Arbeitszimmer begleitete grau und groß die alles überschattende Sorge um Deutschland. Die Lage des Reiches war hoffnungslos geworden. Nicht weniger als 7 Millionen deutscher Menschen waren dazu verurteilt, arbeitslos und jeder Hoffnung auf eine bessere Zukunft beraubt an den Stempelstellen herumzulungern. Deutschlands Bauernschaft, ihres färglichsten Existenzminimums beraubt, stand vor dem nackten Nichts und die schwarze Fahne der Verzweiflung war zum letzten schreienden Ausdruck ihrer Hoffnungslosigkeit geworden. Reich, Länder und Gemeinden — alle Kassen gähnten leer. Ratlos die Regierungen und Minister der Länder, deren Namen und Zahl man im Labyrinth der sich monatlich abwechselnden „Regierungssysteme“ nicht mehr zu behalten vermochte. Und so ratlos und hilflos wie die einander unaufhörlich sich abwechselnden „Regierungen“, so hoffnungslos und verzweifelt die so schaffensdürstige Jugend Deutschlands, die in den grauen Höfen und Gängen der Arbeitsämter eine nur allzu leichte Beute bolschewistischer Deter wurde.

Dies war das Deutschland vor dem 30. Januar. Dies war das Deutschland der Verzweiflung, in dem Moskau, die Zentrale der bolschewistischen Weltrevolution, weit über hundert Siege im Reichstag für sich belegen konnte. Dies war das Deutschland des völligen Zerfalls, das Deutschland der ohnmächtigen Jerrissenheit. Jenes Deutschland, das zu einem vollkommenen Spielball der Welt geworden war, konnte diese Welt sich doch aus der Haut dieses unheimlichen Reiches ihre Kiemen schneiden. Oder glauben wir etwa, daß Feinde Deutschlands es sich nicht zunutze machten, wenn ein bayerischer Ministerpräsident offen die Ohnmacht des Reiches dadurch vor aller Welt bloßlegte, daß er damit drohte, schlechten zu lassen, wenn das Reich in Bayern sich irgendein Recht anmaßte?

Innenpolitisch erlebte und zerbrochen, Kultur, Presse, Film und Theater verfaßt und zerlegt vom internationalen Judentum, außenpolitisch aus seiner inneren Jerrissenheit heraus wehrlos gegenüber jedem Diktat — das war das Deutschland, dessen Kommandant der Führer am 30. Januar 1933 übernahm.

Immer wieder müssen wir uns diese trostlose Lage vor Augen halten, in der der Führer das Reich übernahm, wenn wir auch nur versuchen wollen zu verstehen, was Adolf Hitler in den drei Jahren seiner Regierung für uns, unser Volk und unsere Kinder geleistet hat. Wer kann sich wohl eine Vorstellung machen von der gigantischen Leistung, die in der Tatsache zum Ausdruck kommt, daß es dem Führer gelungen ist, von 7 Millionen Arbeitslosen allein in drei Jahren 4 1/2 Millionen wieder in Lohn und Brot zu bringen? Wer kennt die Millionen Tausende der Verzweiflung, die der Führer allein mit dieser Tat getrotzt hat? Wer kann sich nur eine Vorstellung der Millionen deutscher Haushaltungen machen, in die der Führer wieder Zuversicht und Lebensfreude getragen hat an Stelle der grauen Hoffnungslosigkeit von einst? Wer von uns könnte dem Führer jemals danken? Und nie stand dem Führer der sogenannte „glückliche Zufall“ zur Seite. Als er Deutschlands Kanzler wurde, lag die Welt um uns nach wie vor in den Kriegen zusammengebrochener Wirtschaften der Völker, war gefangen in mahnwichtigen Wirtschaftsmethoden, die Kasse woggenweise verbrennen, mit Getreide Talamantzen füttern, Milch ins Meer schütten ließen.

In diesem Labyrinth einer lerrhinnigen Welt ging der Führer an die Arbeit. Und der eherner Wille dieses Mannes brach sich den Weg.

Aus den Jahren des Kampfes her wußten die alten Anhänger Adolfs Hitlers, daß es keine Schwierigkeit gibt, die in diesem Mann nicht ihren Meister findet. Aber noch war das Volk ungläubig. Die Gutwilligen warteten

nationalsozialistischer Regierung sind von dem gewaltigen Wert der Reichsautobahnen bereits 119 Kilometer fertiggestellt, 1841 Kilometer befinden sich augenblicklich im Bau. 8160 Kilometer sind für den Bau freigegeben und weitere 1680 Kilometer in allen Einzelheiten projektiert. Das sind insgesamt 7000 Kilometer Autostraßen, die höchsten Ansprüchen genügen und in der ganzen Welt in ihrer modernen Anlage, ihrer Schönheit und Breite beispiellos dastehen. Und beim Bau dieser Straßen haben einschließlich der veränderten Industrien allein eine Diersechsmillion deutsche Arbeitskameraden die Stempelstellen wieder mit einem Arbeitsplatz verurtheilt können.

Atemraubend das Tempo dieser drei Jahre nationalsozialistischer Regierung. Verschunden waren die Schwächeren der ungeschulten ehemaligen Länderparlamente, die nur Hemmschuhe waren jeder gedehnten Arbeit. In den Kammern der Ministerien, die ehedem angefüllt waren

Jahren keiner Regierungstätigkeit heute jrrh bilden darf.

Das Reich, 1932 noch ohnmächtiger Spielball der Willfür der Welt, ist heute wieder gleichberechtigter Partner im Kreis der Völker. Die Ration, schublos bis zum 16. März 1935, hat mit ihrer Wehr ihre Ehre zurückgewonnen. Die demütigenden Bestimmungen des Versailler Vertrages, die uns die entmilitarisierte Zone aufzwangen, sind seit dem historischen 7. März hinweggewischt. Wie jedes Land von Ehre, so hat sich auch Deutschland dank der Führung Adolfs Hitlers wieder das Recht zurückgeholt, seine Landesgrenzen, seinen Grund und Boden unter den Schutz seiner eigenen Gewehr zu stellen.

Man sprach einst verächtlich von „Nazivirtschaft“, wenn man damit wirtschaftlichen Bahnsinn kennzeichnen wollte. Nun, der Nationalsozialismus hat seinen „Bahnsinn“ drei Jahre lang unter Beweis gestellt: Drei Jahre, die dem Ungläubigsten bewiesen haben, daß es aufwärts geht mit Deutschland. Wie sind weit davon entfernt, schönfärben zu wollen. Wir wissen, daß sich noch Berge von Schwierigkeiten vor uns aufstürmen, die es zu überwinden gilt. Wir wissen, daß so mancher Arbeitskamerad noch mit einem färglichen Lohn nach Hause gehen muß. Wir wissen, daß es auf vielen Gebieten noch vieles zu bessern gibt.

Aber seien wir ehrlich: so ehrlich in der Beurteilung des Geleisteten, wie es der Führer von uns verlangen kann, der Führer, dessen einzige Sorge Deutschland gilt, der nichts anderes kennt als Deutschland, und der schon so manche schlaflose Nacht verbracht hat in Sorgen um dieses Deutschland, dessen Zukunft auch deine Zukunft ist, Arbeitskamerad, deine Zukunft! und die deiner Kinder.

Man müßte ein Buch schreiben, wollte man alles das erwähnen und all die tausendfältigen Gebiete aufzählen, auf denen es seit der Reichsübernahme durch Adolfs Hitler große Erfolge zu verzeichnen gibt. Die folgenden Seiten greifen in Wort und Bild nur ein paar Einzelheiten heraus, aber die Zahlen, die wir hier aufzählen, sind blutendes Leben. Hinter ihnen steht das Geschick der Nation. Die Zahlen, so trocken und nüchtern sie auf den ersten Blick wirken mögen, irgendeine, Arbeitskamerad, greifen sie auch in dein Leben ein, und sie sind auch Ausdruck deines Schicksals.

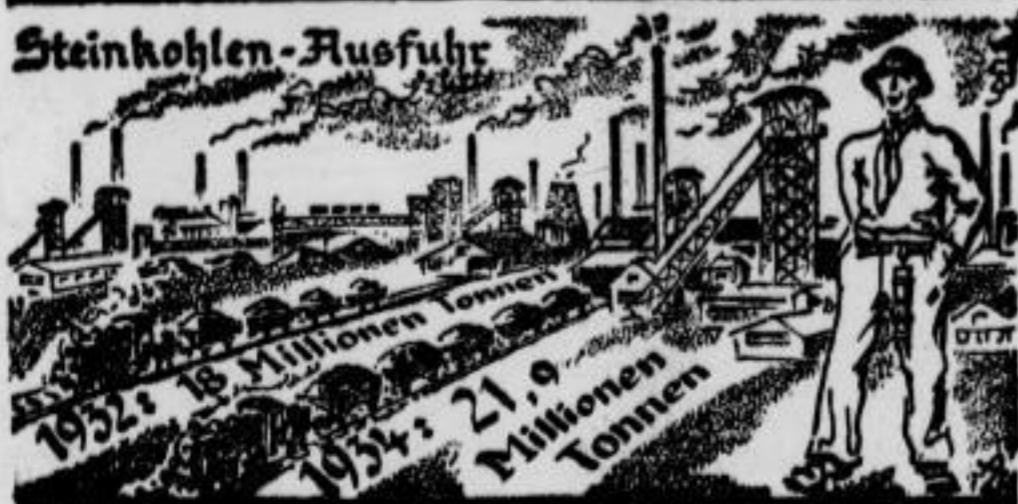
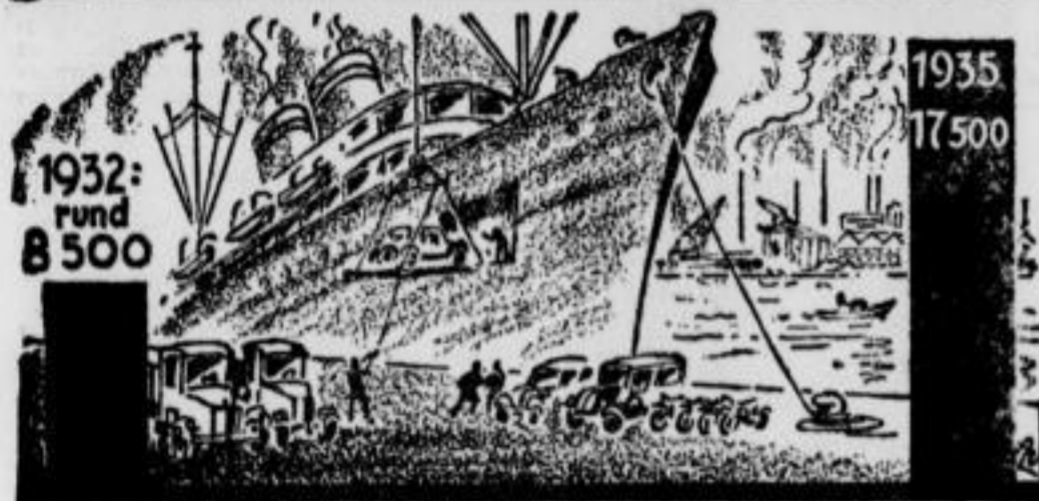
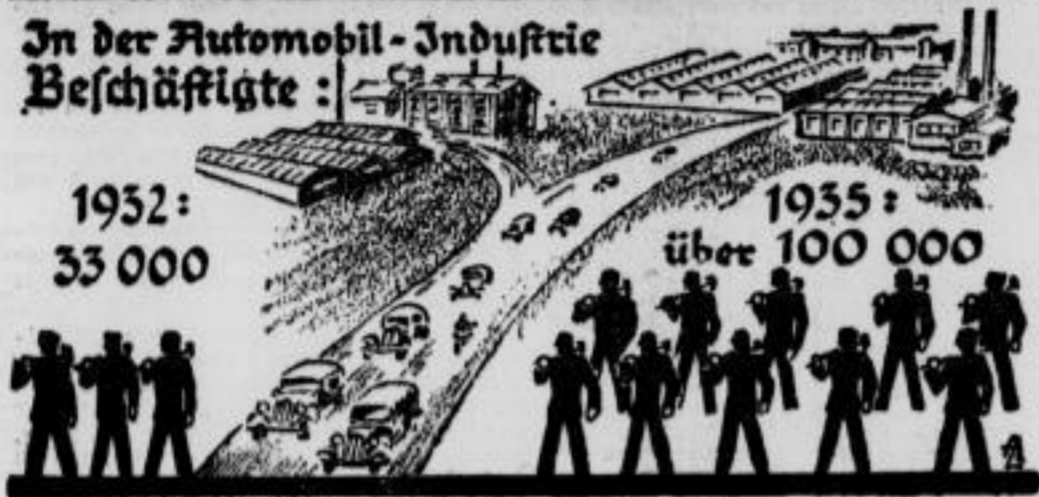
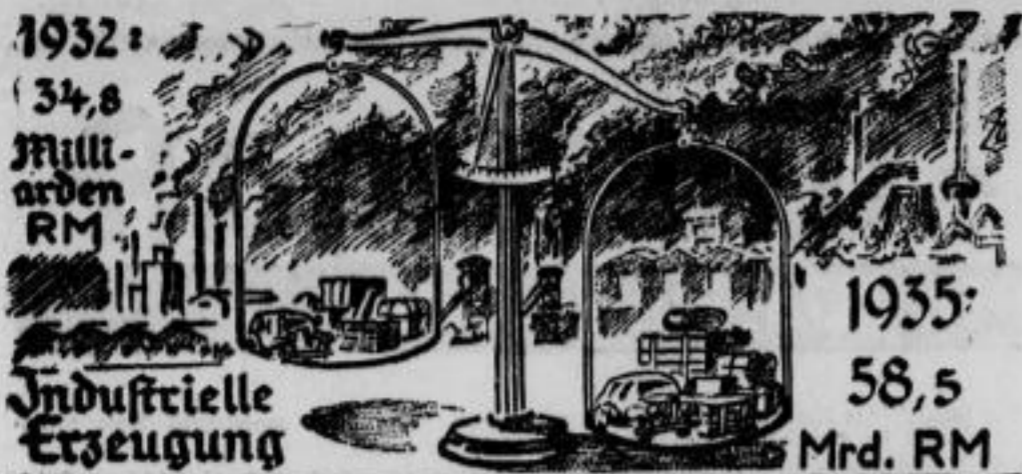
Die Bilder und Zahlen der nächsten Seiten sind ein Querschnitt durch das Deutschland von heute, durch das Deutschland Adolfs Hitlers. Wie der große Strahl eines Schimmerleins wollen sie aus dem schwarzen Dunkel der Vergangenheit herausgehoben das, was war, und aufzeigen, was heute ist. Es sind nur wenige Beispiele, die wir in den Strahlenfeldern unserer Lichterkerzen räden können. Sie sind es aber wirklich wert, daß wir



vom Aktienkauf moderner Paragrafen und in denen veraltete Bürokraten ihr ewiges Geduldspiel mit der Langmut des Volkes trieben, war ein neuer Geist eingezogen: Der Geist unermüdlicher und unbedammeter Arbeit. Ein Wille, der Wille des Führers, zeichnete den Weg vor, und dieser Wille war unabänderlich richtig nur bis ins letzte Amtszimmer des letzten Dorfes. So konnten Schlag auf Schlag die Gesetze und Verordnungen erlassen werden, die den Wiederaufstieg der Nation anbahnten und auf deren fast unglaublich anmutende Erfolge der Führer nach den kurzen drei

ihnen unsere Aufmerksamkeit schenken. Sieh dir diese Kurven des Aufstieges seit der Regierung Adolfs Hitlers an. Und wenn du nicht zu den Böswilligen gehörst, dann geh' du am 29. März hin und dank' dem Führer für diese gigantische Leistung dadurch, daß du ihm deine Stimme gibst. Und vielleicht schämst du dich bei diesem Gang zur Wahlurne darüber, daß du dem Mann, der sich versetzt in der Sorge um dein Volk, um deine Nation, um deine und deiner Kinder Zukunft, nicht mehr geben kannst als diesen Stimmzettel. Er hat dir ja kein Herz geschenkt.

Am 29. März: Euer Dank dem Führer



Gen — und! — Mit diesem Geiße tatkräftigen und verantwortungs-
bewußten Japanens ist der Nationalsozialismus nach der Machtüber-
nahme an die Arbeit gegangen. Wie man die gewaltige Bedeutung
dieser Aufzuehlung der Wirtschaft noch unterstreichen, so vielleicht durch
die Zahlenangabe der deutschen Volksgenossen, die als Arbeiter und
Angestellte in den letzten Jahren wieder Beschäftigung
fanden:

Januar 1933	11,53 Millionen	August 1935	18,74 Millionen
"	1934 15,57 "	Oktober 1935	18,55 "
"	1935 14,48 "		

Der Führer will, daß der in Deutschland erfundene Kraftwagen
durch eine großartige Motorisierung der Nation Allgemein-
gut des deutschen Volkes werden soll. Er hat sich daher für die
Schaffung des Volkswagens eingesetzt und den Bau der Autobahnen
angeordnet. Während 1932 41 000 Personenkraftwagen zugelassen
wurden, erreichte diese Zahl im Jahre 1935 bereits 180 000,
Lasterkraftwagen wurden 7000 Stück im Jahre 1932 zugelassen, während
es 1935 bereits 37 000 Stück waren. Dies bedeutet eine Verflinfachung
der gelieferten Fahrzeugen.

Mit der gewaltigen Steigerung der Herstellung neuer Kraftwagen ist
erfreulicherweise auch unsere Ausfuhr von Automobilen ins
Ausland gestiegen. Wie das Bild zeigt, können wir auf eine Ver-
doppelung der ausgeführten Kraftwagen hinweisen. Um mehr als 30
Millionen Reichsmark ist der Ausfuhrerlös im Jahre 1935 gestiegen.
Dieser Betrag ist reichgeworden zum Erwerb der lebensnotwendigen
Kohle, auf deren Auslandsbezug wir angewiesen sind, und hilft uns
so unsere knappe Devisendecke zu strecken.

Kuherausentlich groß ist die Steigerung, die Deutschland in den letzten
Jahren in seiner Eisenerzgewinnung verzeichnen kann. Zum
Vergleich stehen uns nur die Zahlen bis zum Jahre 1934 zur Ver-
fügung, aber sie zeigen schon, daß die Förderung von Kohle
gegenüber einer Million 340 Tonnen im Jahre 1932 auf
4 Millionen 345 000 Tonnen im Jahre 1934 angewachsen ist. Unge-
zählte fleißige Hände deutscher Arbeiterkameraden, die bis zur Nacht-
übernahme untätig im Schöße ruhen mußten, haben dadurch wieder
Beschäftigung gefunden.

Auch die deutschen Hochöfen rauchen wieder. Die Stei-
gerung der Kohleerzeugung hat ungezählten Volksgenossen Arbeit
und Brot gegeben. Von 1,9 Millionen Tonnen erzeugtem Kohle
im Jahre 1932 ist die Ziffer bis zum Jahre 1934 schon auf 8,7 Mil-
lionen Tonnen hinaufgestiegen. Auch hier wieder ein gewaltiger
Schritt vorwärts, der auch in den Ziffern unserer Kohleer-
zeugung für denselben Zeitraum zum Ausdruck kommt. Im
Jahre 1932 erzeugten wir im Jahre 1932 5,8 Millionen Tonnen, im
Jahre 1934 bereits das Doppelte, nämlich 11,6 Millionen Tonnen.

Ein Kuherst erfreuliches Bild zeigt auch die Steigerung, die die Aus-
fuhr deutscher Steinkohlen von 1932 bis 1934 verzeichnen kann. Um
so erfreulicher deshalb, weil gerade unsere braunen Ruumpel so lang-
Jahre hindurch ein bitteres Schwere des der Arbeitslosigkeit und der
Fehlerrichtungen zu tragen hatten. Die gesteigerte Kohlfuhr hat auch ihnen
neue Arbeit gegeben. Einen Einblick in das Anwachsen der deutschen
Steinkohlenfuhr überhaupt gibt eine Gegenüberstellung des Jahres
1932 und 1934. Während wir 1932 18 Millionen Tonnen Steinkohlen
fuhrten, erreichte die Zahl 1934 schon 21,9 Millionen Tonnen.

Wir wollen den Frieden der Ehre

Mederer und Rögler, die am liebsten das Nicht ausblizen möchten, um Schatten zu beseitigen, sollten einmal die Statistischen Jahrbücher für das Deutsche Reich zur Hand nehmen. Dann würden sie einen Einblick gewinnen in das Tempo, in dem sich seit der Regierung Adolf Hitlers das Volkseinkommen wieder gesteigert hat. Das nebenstehende Bild gibt einen interessanten Aufschluss darüber und ist zugleich ein Beweis, wie sich der Lebenswille einer Nation durchsetzen kann, wenn eine zielbewusste Führung die Geschicke des Volkes lenkt.

Auch die Pleitegeier werden in Deutschland allmählich aus. Die Zeichnung gibt uns ein anschauliches Bild, in welchen Scharen sich diese belächelten Vögel noch im Jahre 1932 in Deutschland heimisch fühlten und wie unwirksam sie das nationalsozialistische Klima von heute empfinden. Vordoten der Geschäftszusammenbrüche sind gewöhnlich die protektierten Wechsel, jene Papierchen, die beim Vorzeigen nicht eingelöst werden können. Auch sie sind selbstergebend. 1931 wurden noch für 109 Millionen RM., 1935 nur noch 19 Millionen Wechsel protektiert.

Und wie haben die Speicher gelächelt, als sie das erste Wort von der „Erzeugungsschlacht“ hörten. Kein Witz war ihnen zu dümmlich, um die Anstrengungen des deutschen Bauern für einen Mehrwert des deutschen Bodens herunterzureißen. Die deutsche Bauernschaft hat diesen ewigen Kritikalären das Maul gestopft. Während Deutschland im Jahre 1932 noch für 4 1/2 Milliarden Reichsmark Lebensmittel aus dem Ausland einführen mußte, brauchten wir im Jahre 1935 hierfür nicht einmal mehr 1 Milliarde Reichsmark auszugeben. Die frei gewordenen Beträge dienten zur Beschaffung anderer Rohstoffe.

Auch die Regierungen der Systemzeit haben Gehört an den Tag gelegt. Eigenartigerweise aber immer nur dann, wenn es sich um die Auslösung neuer Schulden handelte. So betrug die deutsche Auslandverschuldung im Juli 1931 noch 23,8 Milliarden Mark, im Februar 1933 noch 19 Milliarden Mark und im Februar 1936 war die Ziffer gesunken auf 11 Milliarden Mark. Es ist gewiß auch das noch ein ganz schöner Betrag, aber ein Beweis dafür, daß die nationalsozialistische Regierung in knapp drei Jahren 8 Milliarden Mark Auslandsschulden zerlegt hat.

Stauend war die Verelendung des Handwerks, und groß ist die Not auch heute noch auf manchem handwerklichen Gebiet. Wie Karl aber unter der Regierung Adolf Hitlers auch für den Handwerker eine Besserung eintrug, zeigt uns die Gegenüberstellung der Umsätze im Handwerk von den Jahren 1932 und 1935. Von 10,9 Milliarden Reichsmark sind die Umsätze des Handwerks auf 14,5 Milliarden Reichsmark gestiegen. „Deine Hand dem Handwerk“ ist die Parole, die unter nationalsozialistischer Wirtschaftsführung das Volk wieder hinführt zu den Quellen handwerklichen Reichtums.

Unverträglich war die Wohnungsnot im Deutschland der Systemzeit. In unwürdigen Löhren mußten Schatzhaufen von Volksgenossen ihr Dasein fristen. Die nationalsozialistische Regierung ist mit aller Energie dieser Not zu Hilfe gegangen. Noch ist sie nicht ganz behoben, aber das Schandbild zeigt uns, daß im Gegensatz zu früher wenigstens alle Anstrengungen gemacht werden. Und wer mit offenen Augen durch Deutschlands Straßen geht, sieht auch den Unterschied in der Bauweise zwischen einst und jetzt: Wohnmaschinen von früher sind abgelöst durch freundliche Siedlungsanlagen von heute.



1930-32: 70 000 Geschäftszusammenbrüche — 1933-35: nur noch 23 000



1932: 4,5 Mrd.

Rückgang der
Lebensmittel-
Einfuhr



1931: 23,8 Milliarden

1936: (Februar) 11 Milliarden



14,5 Milliarden

10,9 Milliarden



1932 Umsätze im Handwerk 1935

Reinzugang an Wohnungen:

1932: 141 000



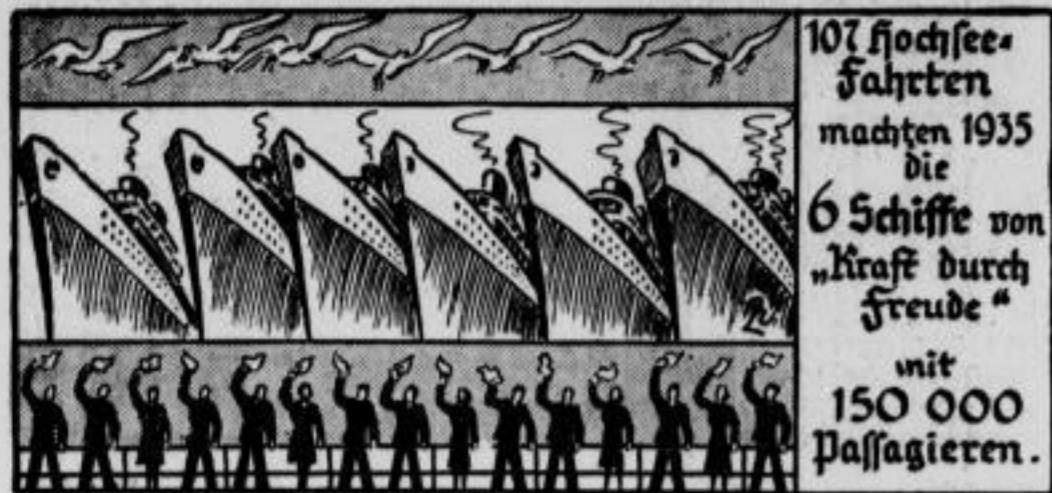
1934: 284 000

Ein einiges Volk — ein Führer

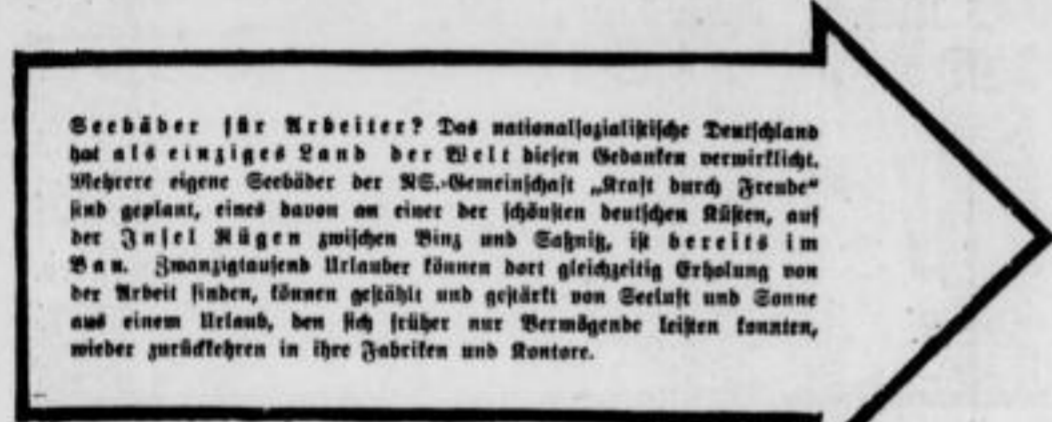


In bezahlten Urlaub fahren 12 Millionen Deutsche Arbeiter und Angestellte.

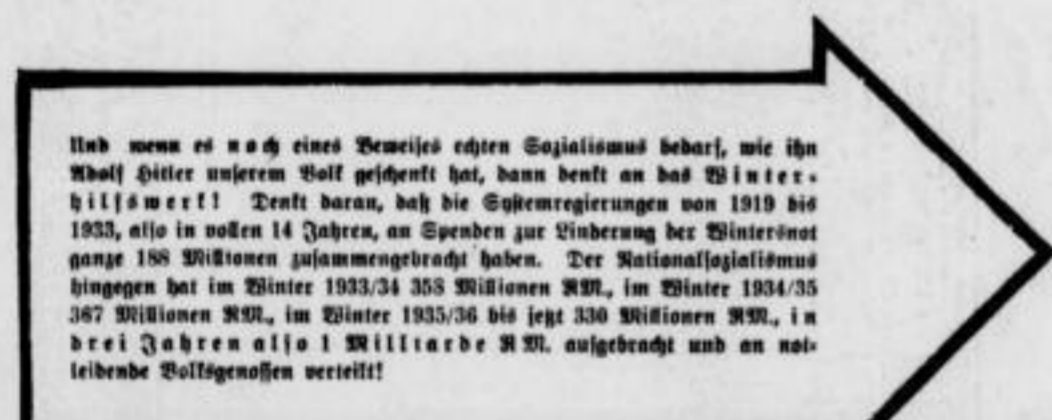
im ganzen übrigen Europa nur 7 Millionen.



107 Hochseefahrten machten 1935 die 6 Schiffe von „Kraft durch Freude“ mit 150 000 Passagieren.



Seebäder für Arbeiter? Das nationalsozialistische Deutschland hat als einziges Land der Welt diesen Gedanken verwirklicht. Mehrere eigene Seebäder der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind geplant, eines davon an einer der schönsten deutschen Küsten, auf der Insel Rügen zwischen Binz und Scharhörn, ist bereits im Bau. Zwanzigtausend Urlauber können dort gleichzeitig Erholung von der Arbeit finden, können gekühlt und geküßt von Seeluft und Sonne aus einem Urlaub, den sich früher nur Vermögende leisten konnten, wieder zurückkehren in ihre Fabriken und Kontore.



Und wenn es noch eines Beweises echten Sozialismus bedarf, wie ihn Adolf Hitler unserem Volk geschenkt hat, dann denkt an das Winterhilfswerk! Denkt daran, daß die Systemregierungen von 1919 bis 1933, also in vollen 14 Jahren, an Spenden zur Vinderung der Winternot ganze 188 Millionen zusammengebracht haben. Der Nationalsozialismus hingegen hat im Winter 1933/34 358 Millionen RM, im Winter 1934/35 367 Millionen RM, im Winter 1935/36 bis jetzt 330 Millionen RM, in drei Jahren also 1 Milliarde RM. aufgebracht und an notleidende Volksgenossen verteilt!

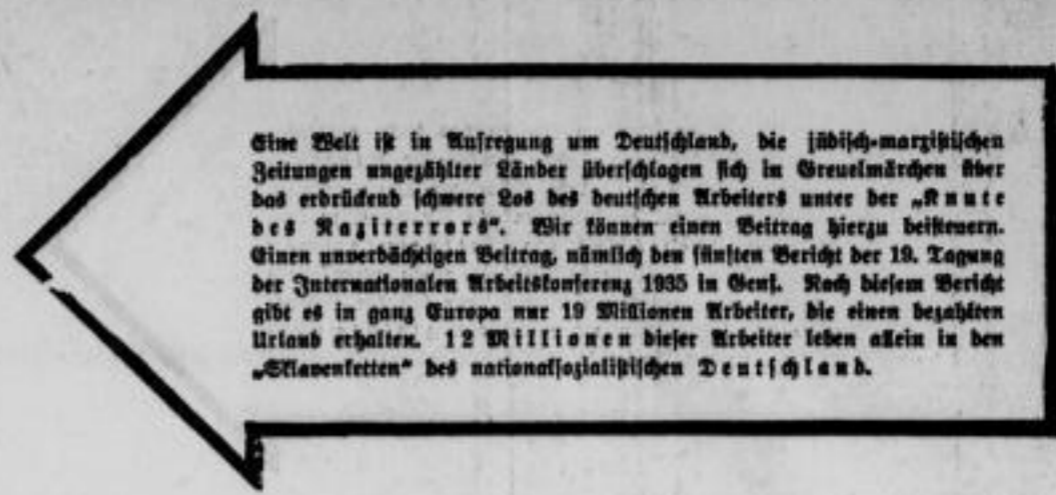
Ein paar Bilder nur haben wir herausgegriffen aus dem gigantischen Aufbauwerk, dem die ganze Kraft des Führers gehört. Diese wenigen Zahlen aber geben schon einen Begriff von der ungeheuren Vielzahl der Aufgaben, die zu lösen das nationalsozialistische Deutschland unter Adolf Hitler unermüdlich am Werk ist.

Teilgebiete nur sind es, in deren Erfolge uns diese Bilder einführen. Aber die erzielten Erfolge sind so groß, daß selbst die kühnsten Optimisten unter den ältesten Anhängern des Führers niemals geglaubt hätten, in kurzen drei Jahren schon auf einen solchen Leistungsbericht hinweisen zu können.

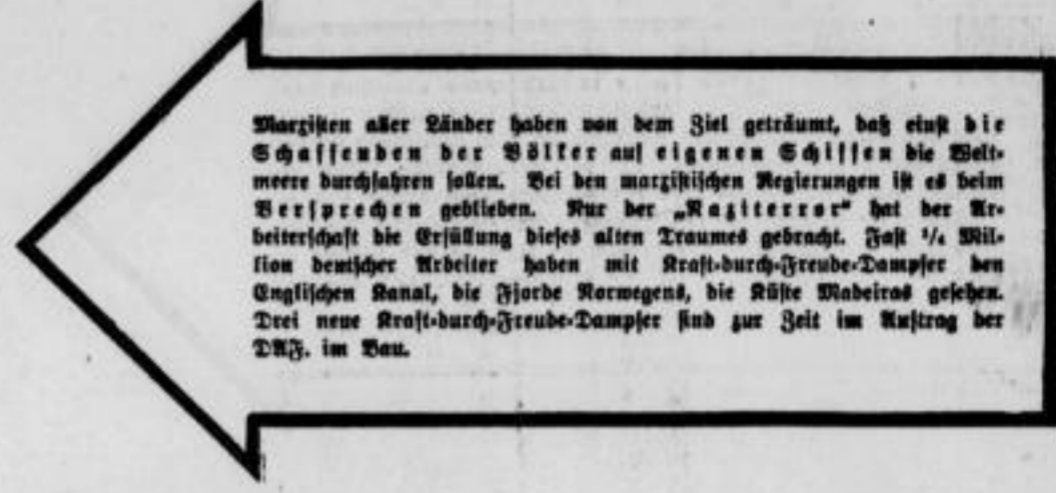
Kaum drei Jahre sind vergangen seit jenem 27. Februar 1933, an dem lodernde Flammen aus der Kuppel des Reichstagsgebäudes in Berlin schlugen. Flammenzeichen, die Fanal sein sollten für einen Bürgerkrieg, in dem der Bolschewismus das nationalsozialistische Deutschland in Fluten von Blut zu ertränken gehofft hatte. Das wäre das Ende der Nation, das Ende unseres Volkes und unseres Lebenswillens gewesen. Ein Blick nach Sowjetrußland genügt, um jedem zu zeigen, in welchem Zustand das Reich versunken wäre.

In dem weiten Rußland mit seinen gewaltigen Naturschätzen säumen den grauenvollen Weg des Bolschewismus Millionen von Leichensteinen der Verhungerten und der Hingemordeten. Dem engbevölkerten Deutschland hätte die Gewalt Herrschaft Moskaus in wenigen Monaten schon die Ruhe der Friedhöfe gebracht. Der letzte Rest von Lebenswillen wäre erstickt, der Name Deutschland für alle Zeiten aus dem Buch der Geschichte gelöscht.

Vor diesem Geschick hat Adolf Hitler die Nation in letzter Stunde zurückgerissen. Hat ihr ihre Freiheit, ihre Ehre und ihre Gleichberechtigung



Eine Welt ist in Aufregung um Deutschland, die jüdisch-marxistischen Zeitungen ungezügelter Länder überschlagen sich in Greuelmärchen über das erdrückend schwere Los des deutschen Arbeiters unter der „Kraft des Naziterror“. Wir können einen Beitrag hierzu beisteuern. Einen unverdächtigen Beitrag, nämlich den fünften Bericht der 18. Tagung der Internationalen Arbeiterkonferenz 1935 in Genf. Nach diesem Bericht gibt es in ganz Europa nur 19 Millionen Arbeiter, die einen bezahlten Urlaub erhalten. 12 Millionen dieser Arbeiter leben allein in den „Klauenklauen“ des nationalsozialistischen Deutschland.



Marxisten aller Länder haben von dem Ziel geträumt, daß einst die Schaffenden der Völker auf eigenen Schiffen die Weltmeere durchfahren sollen. Bei den marxistischen Regierungen ist es beim Versprechen geblieben. Nur der „Naziterror“ hat der Arbeiterschaft die Erfüllung dieses alten Traumes gebracht. Fast 1/4 Million deutscher Arbeiter haben mit Kraft-durch-Freude-Dampfer den Englischen Kanal, die Nordsee, die Rüste Madeira gefahren. Drei neue Kraft-durch-Freude-Dampfer sind zur Zeit im Auftrag der D.M.F. im Bau.



wiedergegeben, hat uns den Glauben an unsere und unserer Kinder Zukunft wiedergeschenkt.

Noch gibt es viel zu tun, viel zu bessern und viele Schwierigkeiten zu überwinden. Ein Rückblick auf die ersten drei Jahre nationalsozialistischer Regierungsführung unter Adolf Hitler zeigt uns aber die gewaltigen Erfolge, die auf zahllosen Gebieten schon erzielt wurden. Und diese Erfolge berechtigen uns zu der Hoffnung, daß wir unter der Führung des ersten Arbeiters der Nation auch dieser Schwierigkeiten Herr werden.

Am 29. März schreitet das deutsche Volk zur Wahl. Es ist kein Wahltag wie in den Jahren des Haders der Parteien von einst, sondern der Tag, zu dem Adolf Hitler das Volk aufgerufen hat, der Welt zu beweisen, daß der Führer und Deutschland untrennbar sind.

Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen! Denkt immer daran:

Alles tat der Führer für uns —
heut' stehen wir für den Führer!

Am 29. März unsere Stimme für
Adolf Hitler!

Für Ehre, Freiheit und Frieden

R

Drahtausgabe
Tageblatt
Fernruf
Vollständig

Nr. 72

Das Heft der
durch Volksbezug
die Nummer des
die gesetzte 40 mm
Satz 50%, Kuffsch
nahme aus Mär
und Zahlung un

Des J

Berlin weiß
und so möchte
beit in der Reich
eine Gewohnheit
am Dienstag abe

Wenige Mi
Reichskanzler. S
pallier seinen
sch 3 w ö l f R i
teilweise mehrer
schon von de
häuser die Ren
pagandaminister

Durch den
auch hier hatten
Klugen, die gen
besten leben kon

Am Knie
Reichshauptstadt
gen der offiziellen
Reichsminister I
sin, der jenes
vielen Bauern

Um den T
zehntausend M
häuser, auf dem
Volk von Berlin
hinter dem Sp
fahrbahnen hin
gledert seit viel
beiter sind es j
einziges Gelegen

Deutschland ihr
Dom Anle bis
Fenster, das n
in das nicht A
henlampen gibt
diese Straße vo
nibel führt nu
links und rech
so folgt eine

Der große
tausende, die t
ganzen Stroße
stehen sich Par
deutscher Mär

Dölich
mandoworte
erklettert die
einem Jubel,
Führer mit k

Während
grüßt ihn ein
Chor von He
sichtbar wird,
flatschen und
Brandungsro
rung zu ihm

Als der
Goebbels
Männer
sind! Die N
hauptstadt, de
tausend in di
den Rundfun
den sind, die
auf den Zuf
mit dem alte
rer — Sieg
Heil dem F

„Drei J
mein Führer
re haben
Sie haben
versprochen
Armen Tab

Als der
Goebbels
Männer
sind! Die N
hauptstadt, de
tausend in di
den Rundfun
den sind, die
auf den Zuf
mit dem alte
rer — Sieg
Heil dem F

„Drei J
mein Führer
re haben
Sie haben
versprochen
Armen Tab

Als der
Goebbels
Männer
sind! Die N
hauptstadt, de
tausend in di
den Rundfun
den sind, die
auf den Zuf
mit dem alte
rer — Sieg
Heil dem F

„Drei J
mein Führer
re haben
Sie haben
versprochen
Armen Tab

Als der
Goebbels
Männer
sind! Die N
hauptstadt, de
tausend in di
den Rundfun
den sind, die
auf den Zuf
mit dem alte
rer — Sieg
Heil dem F

„Drei J
mein Führer
re haben
Sie haben
versprochen
Armen Tab

Als der
Goebbels
Männer
sind! Die N
hauptstadt, de
tausend in di
den Rundfun
den sind, die
auf den Zuf
mit dem alte
rer — Sieg
Heil dem F

„Drei J
mein Führer
re haben
Sie haben
versprochen
Armen Tab